

ERMLANDBRIEFE

Sommer

2022/2



Herausgeber:
Ermlandfamilie e.V.
76. Jahrgang – Nr. 296
ISSN 0014-0201

www.ermlandfamilie.de

Gedenkfeier

Ein großes Fest feiert die Ermlandfamilie in Königstein am 10. Juli 2022 zum Gedenken an den 75. Todestag von Bischof Maximilian Kaller. Hierzu laden ganz herzlich ein der Präses der Ermlandfamilie Prälat Achim Brennecke mit der St. Andreas Priesterbruderschaft sowie der Vorsitzende des Ermlandfamilie e.V. Norbert Block. Die Einladung zur Feier finden Sie auf dieser Seite nebenan, und einen Beitrag zu Bischof Kaller von P. Dr. Werner Brahtz CO aus Wien auf der Seite 18 unter dem Titel „Wer baut Brücken“.

Verstorben

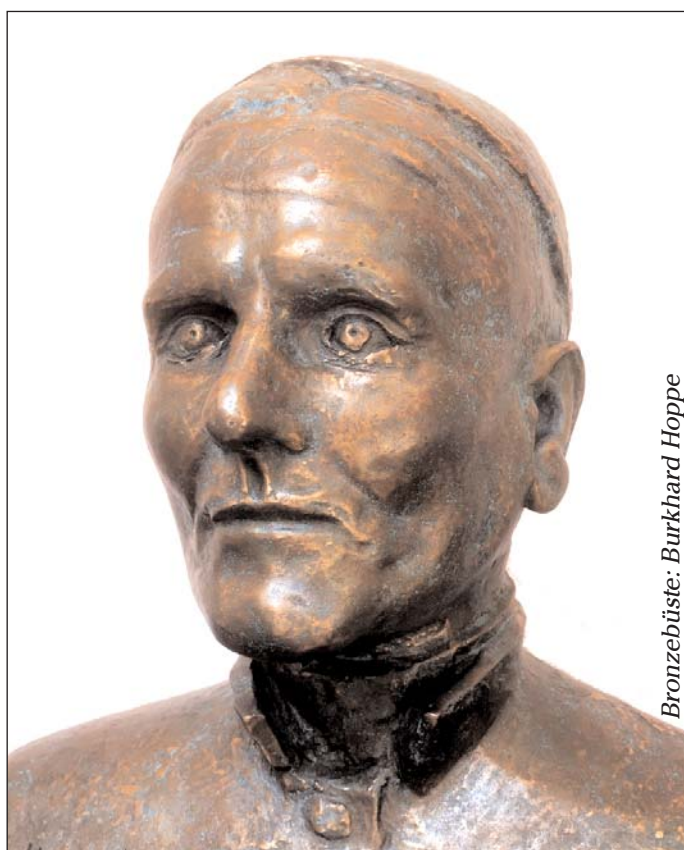
ist der Wegbereiter der deutsch-polnischen Versöhnung, der Ermländische Alt-Erzbischof Dr. Edmund Piszcz im Alter von 92 Jahren in Allenstein. Der Alt-Erzbischof hatte an der Maximilian-Kaller-Gedenkfeier in Königstein als Hauptzelebriant teilnehmen wollen, doch der Himmlische Vater hat anders entschieden. Einen Nachruf lesen Sie auf Seite 6.

Leben teilen

war das Leitwort des diesjährigen Katholikentages in Stuttgart an dem auch die Ermlandfamilie mit einem Stand vertreten war. Welche Prominenz unseren Stand besuchte erfahren Sie ab Seite 15. Auch andere Stimmungsberichte finden Sie dort.

Fast ganz normal

verlief die diesjährige Wallfahrt der Ermländer nach Werl aber leider mit weniger Pilgern. Begrüßt wurden wir vom neuen Wallfahrtsleiter Pastor Dr. Best. Nach dem Festhochamt konnten wir im neuen Pilgersaal uns leiblich stärken. Mehr zu der Wallfahrt gibt es ab Seite 7.



Bronzebüste: Burkhard Hoppe

Einladung

75 Jahre nach dem Tod des Bischofs von Ermland, Maximilian Kaller, 1946 zum Päpstlichen Sonderbeauftragten für die heimatvertriebenen Deutschen ernannt, gibt es wieder Millionen Flüchtlinge in Europa. Der Krieg in der Ukraine erinnert an das große Leiden von Millionen von Menschen im Zweiten Weltkrieg und in dessen Folge. Maximilian Kaller hat sich dieser Menschen angenommen. Sein Vermächtnis ist Auftrag für nachkommende Generationen.

Als Vertriebener selbst heimatlos, widmete sich Bischof Maximilian Kaller aufopferungsvoll seinen Diözesanen und als Päpstlicher Sonderbeauftragter allen Flüchtlingen und Vertriebenen in Deutschland. Er mahnte und stärkte sie, das schwere Los des Heimatverlustes als Kreuz ihres Lebens anzunehmen. Sein Beispiel und sein tröstendes Wort ließen in den Zeiten des Zusammenbruchs tragender Werte neue Hoffnung schöpfen. Sein bischöfliches Leitwort „Caritas Christi urget me – die Liebe Christi drängt mich“ hat er gelebt. Er gab vielen Menschen Mut und Zuversicht, ähnlich zu denken und zu handeln.

Wallfahrten, von denen es im Ermland bis heute viele gibt, hat Maximilian Kaller als Glaubenskundgebungen bezeichnet. Das ehrende Gedenken an Bischof Kaller wird jährlich rund um seinen Todestag gehalten, seit 2003 verbunden mit dem Gebet um die Seligsprechung. Den Prozess haben deutsche und polnische Ermländer gemeinsam eröffnet.

In diesem Jahr jährt sich der Todestag von Bischof Maximilian Kaller zum 75. Mal. Zum Gedenken werden Gläubige aus Polen und vielen Regionen in Deutschland erwartet. Gemeinsam mit der katholischen Gemeinde in Königstein/Taunus sowie weiteren Vertretern aus Kirche und Gesellschaft wollen wir an Maximilian Kaller erinnern. Sein Vermächtnis richtet heute den Blick auf die Flüchtlinge dieser Tage. Dazu laden wir herzlich ein.

Msgr. Achim Brennecke, Präses der Ermländer
Norbert Block, Vorsitzender Ermlandfamilie

Um Anmeldung wird gebeten:

Ermlandfamilie, Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 02 51 - 21 14 77,
Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Glaubenskundgebung Maximilian Kaller Bischof von Ermland

Ehrendes Gedenken
aus Anlass des 75. Todestages

Sonntag, 10. Juli 2022
Königstein/Taunus

(Programm nächste Seite)

Bischof-Kaller-Gedächtnis**Königstein / Ts., 10. Juli 2022****Programm**

- 10.30 Uhr Festhochamt in der Kollegskirche**
mit Prälat Achim Brennecke, Präses der Ermlandfamilie, ermländischen und schlesischen Priestern sowie Ehrengästen aus dem Ermland als Konzelebranten
Bischof-Neumann-Schule, Bischof-Kindermann-Straße 11
- anschl. Mittagsimbiss in der Mensa der Bischof-Neumann-Schule
- 14.00 Uhr Festakt**
Haus der Begegnung, Kongressaal, Bischof-Kaller-Straße 3
Eröffnung und Grußworte
Festakademie
„Maximilian Kaller – ein prophetisches Leben“
Referent: P. Werner Christoph Brahtz, Wien,
- 16.00 Uhr Ermländische Vesper**
Pfarrkirche St. Marien, Kirchstraße 9
- anschl. Statio am Grab Bischof Maximilian Kallers und Gebet *hinter der Pfarrkirche St. Marien*

Wallfahrt zur Muttergottes, der Trösterin der Betrübten**Kevelaer - 16. Oktober 2022**

- 11.45 Uhr Wallfahrtsamt**
mit unserem Präses Achim Brennecke u. Konzelebranten
anschl. *Gelegenheit zur Begegnung und Mittagessen*
- 15.00 Uhr Vesper**

Diese Angaben sind coronabedingt vorläufig. Änderungen vorbehalten!

Ermländische Begegnungstage 2022

Termin: 21. - 23. Oktober 2022

Ort: JuBiHaus (Jugend- und Bildungshaus Tettenborn e.V.)
Klettenberger Str. 6, 37441 Bad Sachsa

Thema: Miteinander der Generationen

Info, Anmeldung, Gabi Teschner, Bahnhofstr. 83, 61130 Nidderau

Zimmerwünsche: Tel.: 0 61 87 - 25 673, E-Mail: stoepselteschner@web.de

**Wie kann ich helfen?**

Wir haben Infos und Anregungen für euch zusammengestellt unter:

akwo.eu/ukraine

**INHALT · INHALT · INHALT · INHALT****Kirche und Glaube**

Bischof Maximilian - unvergessen 3
Leitartikel unseres Präses
Msgr. Achim Brennecke

MAXIMILIAN KALLER

Einladung Königstein 1
Kaller-Gedächtnisfeier
Ermlandfamilie

Wer baut Brücken? 18
Maximilian Kaller (1880-1947)
für seine und unsere Zeit
P. Dr. Werner Brahtz CO

Gebet um Seligsprechung 22

KATECHISMUSECKE

Unser SONNTAG - Teil 2 4
Geheimnis des ersten Wochentages
Pfarrer i.R. Clemens Bombeck

KIRCHE IM LEBEN

Pfingsten - Aussendung des Hl. Geistes 5
Geburtstag der Kirche
Alexandra Zierenberg

Telefonische Seelsorge 4
Wenn die seelische Not quält

Ermland - einst und jetzt

Wo sich Himmel und Erde berühren 7
75 Jahre erml. Werl-Wallfahrt
Martin Grote

Begrüßung durch den neuen Wallfahrtsleiter 8
Werl-Basilika seit langem ein Zuhause der Ermländer
Pastor Dr. Gerhard Best

Ermlandfamilie lebt 8
Werl-Wallfahrt 2022
Msgr. Achim Brennecke, Präses

Intensiv und erlebnisreich 9
Priestertagung
Ermland-Danzig-Schneidemühl
Pfr. Sebastian Peifer

75 Jahre Ermlandbriefe 10
Eine Reise in die Vergangenheit
Beate Behrendt-Weiß

Ermlandfamilie

Bestellschein für erml. Schriften 23

Antrag auf Mitgliedschaft im Verein Ermlandfamilie e.V. 23

Bürozeiten im Ermlandhaus 23

Personalien

Alt-Erzbischof Dr. Edmund Piszczyk verstorben 6
Wegbereiter der deutsch-polnischen Versöhnung
Norbert Block

Dankschreiben des Ermländischen Erzbischofs Dr. Józef Górczyński 6

Extra

Kirchliche Trauungen im Ermland 3
Sammlung Lothar Jorczyk

Unsere Hilfe ist gefragt 6
Missionswerk der Frauen
Renate Perk

Mit prominenten Besuchern 15
Ermlandstand beim KathTag 2022
Red. nb / np

Jeder Katholikentag ist anders! 16
Glaube, Euphorie, Maultaschen ...
Gabriele Tescher (Stöpsel)

Leben und Freude teilen 17
Katholikentag 2022 musikalisch
Dr. Peter Herrmann

Katholikentag und Krieg in der Ukraine 17
Zeichen der Solidarität
Bruno Riediger

Ermlandbuch 2022 20
Der Ausflug nach Königstein
Dietrich Kretschmann

Johannes-Gehrmann-Biografie 20
Neuerscheinung
A. Galenski

Termine

Kaller-Gedächtnis Königstein 2

Kevelaer-Wallfahrt 2

Ermländische Begegnungstage 2

Ermlandfamilie unterwegs 22

Deutsche Messen im Ermland 22

Wallfahrten und Treffen 24

Familiennachrichten

Unsere Toten 21

Unsere Lebenden 21

Hochzeiten 22

Erstkommunion 22

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,
Adressenänderung
und Neubestellungen

**Dienstag,
4. Oktober 2022**

Besuchen Sie uns mal im Internet:
www.ermlandfamilie.de

Dort können Sie für die Ermlandbriefe unter dem Menüpunkt „Service“

- Familiennachrichten -

Unsere Toten, Unsere Lebenden, Hochzeiten, Geburten u.a. eintragen.

Bischof Maximilian - unvergessen!

Verstorben am 7. Juli 1947

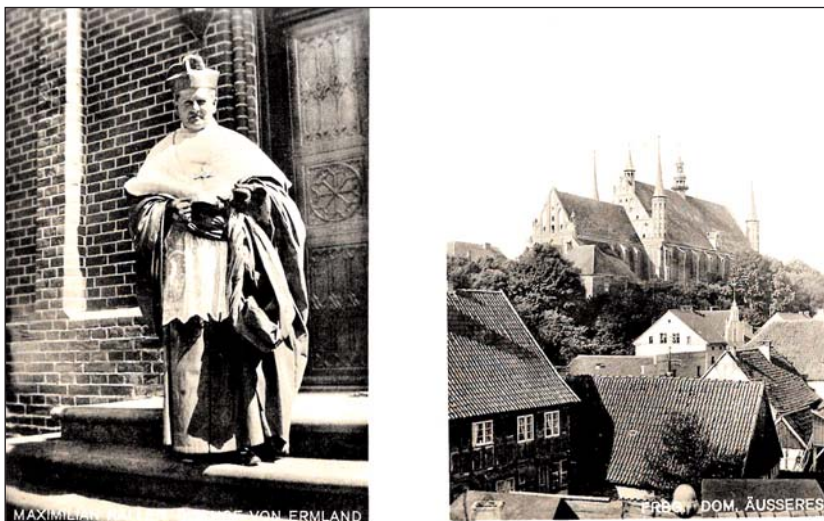
Liebe Ermländerinnen und Ermländer, liebe Leserinnen und Leser unserer Ermlandbriefe,

die nebenstehende Postkarte von 1930 fand ich vergangenen Herbst in einer Vitrine des Frauenburger Bischofshauses. Sie zeigt Bischof Kaller in bischöflichen Ornat kurz nach seiner Einführung als Bischof von Ermland. Rechts unverkennbar der Frauenburger Dom, die Kathedrale des Ermlandes.

In diesen Tagen gedenken wir des Todes von Bischof Maximilian Kaller, der ein Jahr nach seiner Ernennung zum Flüchtlingsbischof durch Papst Pius XII. am 7. Juli 1947 in Frankfurt am Main starb. Bereits drei Tage später wurde er durch den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und Kölner Erzbischof Joseph Kardinal Frings unter Beteiligung des ermländischen Klerus und vieler Gläubiger in Königstein im Taunus beigesetzt.

Am Sonntag, den 10. Juli 2022, 75 Jahre nach der Beisetzung werden der Präses der Ermlandfamilie e.V., der Vorsitzende Norbert Block und viele Gläubige um 10.30 Uhr in der Kollegskirche das Jahrgedächtnis begehen. Auch heute noch ist der Name „Kaller“ nicht nur in Königstein gegenwärtig. Mit der Einleitung eines Seligsprechungsprozesses durch unseren emeritierten Visitator und Domherrn Msgr. Dr. Lothar Schlegel wurde der Name Maximilian Kaller, Bischof von Ermland, auch in der jüngeren Generation und zum Teil auch in vielen anderen Diözesen bekannt.

Seit einigen Jahren existieren auch Kaller-Büsten an exponierten Standorten, die mit der Lebensgeschichte unseres unvergessenen Bischofs verbunden sind. So in Bergen auf Rügen, in Frankfurt am Main, in St. Michael in Berlin, im Ermlandhaus zu Münster und nicht zuletzt im Frauenburger Dom und in St. Jakobi in Allenstein, der Konkathedrale. Für die Jüngeren



Bischof Kaller nach seiner Einführung als Bischof von Ermland. Rechts der Frauenburger Dom, die Kathedrale des Ermlandes.

unter uns wurde die Gestalt Kallers durch unsere Vorfahren weitergetragen. Viele, die ihm noch persönlich im Ermland oder bei den Treffen in seinen beiden letzten Lebensjahren begegnet sind, sprechen von seiner Ausstrahlung, die nachhaltig ist. Selbst der vor Jahren verstorbene Kardinal Joachim Meisner, der Bischof Kaller nie begegnet ist, erzählte mir gegenüber gerne von seiner Tante, die in ihren Erzählungen die Gestalt Kallers lebendig werden ließ. Meine Großmutter gab mir mit, für diesen großen Bischof zu beten. „Er war ein guter Bischof“, höre ich sie heute noch sagen.

Dem Lebensweg von Bischof Kaller sind vor Jahren Prof. Dr. Rainer Bendel und Dr. Hans-Jürgen Karp in ihrem Buch „Bischof Maximilian Kaller 1880 – 1947. Seelsorger in den Herausforderungen des 20. Jahrhunderts“ nachgegangen. Professor Bendel und Dr. Karp beenden ihr umfassendes Werk über Bischof Kaller folgendermaßen: „Das war ein für seine Zeit weit gefasstes Verständnis von den Aufgaben des Seelsorgers, dem das Wohl des ganzen Menschen am Herzen liegt. Diese Sorge bewegte

ihn (Kaller) bis in seine letzten Stunden.“ So unterhielt Bischof Kaller eine umfangreiche Korrespondenz mit vielen, die ihn in ihrer Not anschrrieben und denen er in persönlich gefassten Briefen antwortete. Pater Dr. Werner Christoph Brahtz CO wird am 10. Juli nach dem feierlichen Jahrgedächtnis im Haus der Begegnung zu Königstein den Festvortrag „Maximilian Kaller – ein prophetisches Leben“ halten und ihn unter uns lebendig werden lassen.

In meiner persönlichen Wahrnehmung – entnommen dem Zeugnis nicht weniger Zeitgenossen – hat Bischof Kaller sich in den beiden letzten Lebensjahren „aufgerieben“, um seinen Ermländern und auch allen anderen Heimatvertriebenen beizustehen. Den Ort seines Begräbnisses, Königstein im Taunus, entwickelten nach dem Tode von Bischof Kaller Prälat Büttner, der Leiter des Verbandes für das katholische Auslandsdeutschum, und Professor Dr. Adolf Kindermann weiter und ließen Königstein zu einem nicht unbedeutenden Ort der Geschichte werden. Man denke an die Treffen der Deutschen Bischofskonferenz, z.B. mit

der „Königsteiner Erklärung“ und auch aktuell an den „Königsteiner Schlüssel“, der auch heute als Richtschnur für die Verteilung von Flüchtlingen in der Bundesrepublik genannt wird.

Das Grab, das anfangs nur mit einem schlichten Holzkreuz geschmückt war, wurde später nach dem Tode des mittlerweile zum Weihbischof geweihten Professor Kindermann neu gestaltet und verbindet nun die beiden Kirchenmänner unter dem Bildnis des apokalyptischen Lammes in der Offenbarung. Diese Grabstätte wurde für viele ältere und jüngere Heimatvertriebenen zu einem Ort des Gebetes und der Besinnung, aber auch der Dankbarkeit für einen Neuanfang nach dem Krieg. Das ursprüngliche Holzkreuz hängt heute in der Ermlandkapelle zu Münster und erinnert auch dort an unseren großen Bischof, der als Hirte in den beiden letzten Lebensjahren stark herausgefordert war und seiner Aufgabe gerecht wurde.

Herzlich laden der Vorsitzende der Ermlandfamilie und ich am 10. Juli nach Königstein im Taunus ein, wo wir mit dem Landrat des Hochtaunuskreises, dem Bürgermeister der Stadt sowie mit Vertretern der Bischof-Neumann-Schule dieses unvergessenen Bischofs gedenken wollen. In Vertretung für den vor wenigen Wochen verstorbenen Alt-Erzbischof Dr. Edmund Piszcz hat der jetzige Erzbischof Dr. Józef Górzyński die Domherren Dr. Mariusz Falk und Msgr. Dr. Jacek Wojtkowski (Dompfarrer von Frauenburg) entsandt, die den heutigen Erzbischof in der Nachfolge von Bischof Kaller repräsentieren.

Wir alle stehen im Auftrage des HERRN, der die Jünger damals und uns heute beruft, den in Not geratenen Mitmenschen beizustehen und als Geschwister des Friedens zu wirken. Denn wir alle stehen auf „seinem“ (Christi) Fundament und bekennen gemeinsam „Jesus lebt, mit IHM auch ich!“

Ihr/Euer Msgr. Achim Brennecke, Präses der Ermlandfamilie e.V.

Familienforschung - Sammlung Lothar Jorczik

Kirchliche Trauungen im Ermland

Grundlegend für die Forschung nach der Herkunft einer Person sind zumeist die Traueinträge in den Kirchenbüchern. Lothar Jorczik (Essen) hat dies zum Anlass genommen, möglichst viele Traueinträge katholischer Kirchspiele seines Forschungsgebietes Ermland zu erfassen. Exporte seiner Datenbank hatte er bereits als PDF-Dateien auf seiner Internetseite veröffentlicht (<https://www.jorczik-musik.de/genealogie/>). Dank der Bereitschaft von Lothar Jorczik ist diese wertvolle Datensammlung seit 2022 auch

als relationale Datenbank auf der Arbeitsgemeinschaft-Ostdeutscher-Familienforscher (AGoFF)-Seite (<https://agoff.de/?p=102767>) zugänglich und damit in die Metasuche der AGoFF-Seite einbezogen.

Der Bearbeitungsstand der einzelnen Kirchspiele ist unterschiedlich. Grundsätzlich erfolgt die Erfassung von den älteren zu den jüngeren Daten. Regelmäßige Aktualisierungen und Korrekturen werden nach Möglichkeit erfolgen. Alle bereits eingestellten Datensätze wurden anhand von Kirchenbuchkopien (FamilySe-

arch) nach bestem Vermögen erstellt. Ergänzungen und Korrekturvorschläge sind jederzeit willkommen. Angesichts des Umfangs des Projektes musste auf eine Erfassung der Trauzeugen verzichtet werden. Die Ausarbeitungen unterliegen dem Copyright von Lothar Jorczik und dienen dem rein privaten Gebrauch der Forscher. Jede Art der gewerblichen Nutzung oder Vervielfältigung ist untersagt.

Erfasste Kirchspiele

(Stand Februar 2022)

- Bischofsburg, Kreis Rössel ab 1682
- Groß Bössau, Kreis Rössel ab 1700
- Groß Kleeberg, Kreis Allenstein

1723–1753

- Groß Köllen, Kreis Rössel ab 1747
- Groß Lemkendorf, Kreis Allenstein ab 1698
- Groß Ramsau, Kreis Allenstein 1734–1900
- Wartenburg, Kreis Allenstein 1691–1901 (Hinweis: Das Kirchenbuch mit den Trauungen der Jahre 1765–1797 gilt als verschollen. Die hier aufgenommenen Angaben sind dem vorhandenen alphabetischen Trauungsindex entnommen und nach Möglichkeit mit Geburts-/Taufeinträgen der erhaltenen Kirchenbücher abgeglichen; siehe Spalte Bemerkungen.)
- Wuttrien, Kreis Allenstein 1686–1765

Gedanken zum Sonntag – Teil 2

Unser SONNTAG

Das Geheimnis des ersten Wochentages

Von Konsistorialrat Lic.iur.can. Clemens Bombeck, Pfarrer i.R.
Prodekan der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas

Liebe Leserinnen und Leser!
„Leben wir, um zu arbeiten, oder arbeiten wir, um zu leben?“ Offensichtlich sind immer mehr Menschen in unserer industriellen Massengesellschaft von der Gefahr bedroht, ihr Leben von den Zwecken der Arbeitswelt bestimmen zu lassen. In der bewussten Feier des Sonntags können wir ein Korrektiv setzen!

Wer an einem Sonntagmorgen durch die stillen Straßen und Gasen geht, kann beobachten, wie immer wieder Leute - oft in leichter Trainingskleidung - in eine Bäckerei gehen oder den Shop einer Tankstelle aufsuchen mit dem Ziel, ein paar Semmel oder Brötchen zu kaufen. Am Sonntagmorgen in aller Ruhe zu frühstücken, gehört für viele zur „Sonntagskultur“. Andere nutzen die stillen Morgenstunden, um sich sportlich zu betätigen; für sie ist das Jogging als Fitnessstraining wichtig - nach der Hektik der Arbeitstage.

Junge Leute haben das Wort geprägt: „Unsere Großväter glaubten an Gott und gingen in die Kirche; unsere Väter glaubten nicht an Gott und gingen in die Kirche; wir glauben nicht und gehen nicht in die Kirche.“ Seltsam - finden Sie nicht auch - dieses In-die-Kirche-Gehen der Väter ohne zu glauben. Und bemerkenswert - dieses Glauben der Großväter und die Konsequenz daraus. Und dann die junge Generation - sie erscheint am ehrlichsten: Sie glaubt nicht und geht darum auch nicht. So lebt sie - anscheinend - ohne Religion und Glaube, ohne Gott und Gebot; jedenfalls merkt man von all dem nicht viel.

Und da kommt deutlich die Frage in uns auf: Muss Glaube merkbar, spürbar, prüfbar sein? Lässt Glaube sich testen, sich nachweisen? Hängt glaubwürdiges Christentum von einer christlich geprägten Sonntagskultur ab? Bei einem Hausbesuch sagte mir kürzlich jemand: „Wissen Sie, tief drinnen, da halt' ich meinen Gott hoch.“ Wie man Strom in einem Kabel nachweisen kann, weiß jedes Kind. Schwieriger ist es schon, zu ermitteln, ob ein Mensch

intelligent, gewissenhaft, zuverlässig ist. Aber auch dafür gibt es Testprogramme. Gibt es Prüfungsverfahren für religiöse Gesinnung, für Glauben? Oder entzieht er sich, weil er übernatürlich ist, allen innerweltlichen Testverfahren?

Jetzt mag man einwenden: „Glauben - das geht doch niemanden etwas an, das ist doch Privatsache!“ Vielleicht ist gerade das der Grund dafür, dass man immer wieder von jungen Leuten hört: „Glauben - was bringt mir das? Was habe ich davon?“ Offenbar spüren sie bei den Christen nicht, dass der Glaube ein Wert ist, etwas, das sich lohnt, etwas Positives, Sinnvolles. Sie vermissen die Wirkungen des Glaubens, die Konsequenzen aus dem Glauben für das Leben. Das wird noch deutlicher, wenn sie sagen: „Die da so religiös sind und in die Kirche laufen, die sind auch nicht besser!“ Sehen wir einmal davon ab, was darin unbewiesen behauptet wird, so bleibt doch ein berechtigter Vorwurf bestehen: „Was bringt euer Gottesdienstbesuch, euer Glaube, eure Religion für das Leben, für den Alltag? Da muss sich doch der Glaube irgendwie bewähren!“

So zu fragen ist richtig und legitim. Sich diesen Fragen zu stellen, ist eine bleibende Aufgabe für einen jeden, der sich Christ nennt. Mit Blick auf den Sonntag und seine Bedeutung für uns Christen ist es hilfreich, auf die „Quelle“ des Sonntags zu schauen, denn von da können wir den Sonntag entdecken, und es wird sich zeigen, wie sehr er wirklich ein „Schatz“ ist.

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Der Weg zu Quelle führt gegen den Strom.“ Auf unsere Frage hin heißt dies: So führt auch der Weg zum Fundort des Sonntags gegen den Strom, auch gegen die Vereinbarung der Vereinten Nationen, nach

Katechismus



Ecke

der die Woche nicht mehr mit dem Sonntag, sondern mit dem Montag beginnt (1978). Für uns Christen bleibt der Sonntag der erste Tag der Woche; er ist uns heilig als Gedächtnis der Auferstehung Jesu Christi. Wie schon in der frühen Kirche, so kommen auch wir an diesem Tag zur Gedächtnisfeier von Jesu Tod und Auferstehung zusammen.

In der Feier des - christlichen - Sonntags, wie wir sie heute kennen, finden sich auch Elemente der jüdischen Tradition. Unsere jüdischen Brüder und Schwestern halten den siebten Tag der Woche als Ruhetag streng ein, als Sabbat. Am deutlichsten kommt diese Überlieferung im alttestamentlichen Schöpfungsbericht zum Ausdruck: „So wurden Himmel und Erde und ihr ganzes Heer vollendet. Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn“ (Gen 2,1-3a). Und weiter: „Sag den Israeliten: Ihr sollt meine Sabbate halten; denn das ist ein Zeichen zwischen mir und euch von Generation zu Generation, damit man erkennt, dass ich, der HERR, es bin, der euch heiligt. ... Sechs Tage darf man arbeiten; der siebte Tag aber ist Sabbat, heilige Ruhe für den HERRN.“ (Ex 31, 12.15). Die Evangelisten berichten recht ausführlich, welche Bedeutung der Sabbat im Leben Jesu und seiner jüdischen Mitmenschen hatte. Der Sonntag unterscheidet sich ausdrücklich vom Sabbat, anstelle dessen er, in Erfüllung des Sabbatgebotes, von uns Christen allwöchentlich am Folgetag des Sabbats gefeiert wird. Der Sonntag erfüllt im Ostergeschehen Christi den geistlichen Sinn des jüdischen Sabbats und kündigt die ewige Ruhe des Menschen in Gott

an. Der Übergang vom jüdischen Sabbat zum christlichen Sonntag vollzog sich nicht ohne Konflikte und Spannungen. In der frühen Zeit der Kirche haben der jüdische Sabbat und der christliche Gedächtnistag der Auferstehung Christi nebeneinander und wiederholt auch gegeneinander gestanden. Schließlich haben die Christen durch ein Edikt Kaiser Konstantins (7. 3. 331) den ersten Tag der Woche auch als arbeitsfreien Tag feiern können. So konnte in der Feier des Sonntags auch der Sinn des jüdischen Sabbats zum Ausdruck kommen: Dankbarkeit für die Schöpfung und Lob des Schöpfers.

Wenn wir bei unserem Weg „zurück zur Quelle“ an dieser Stelle noch tiefer graben, stoßen wir auf die urmenschliche Überlieferung vom Sieben-Tage-Zyklus, einer Zeiteinstellung zwischen dem Tag, den die Sonne bestimmt, und der Monatsfrist, die sich vom Mond ableitet. So hüten wir Christen, wenn wir heute energisch für den Schutz des Sonntags eintreten, einen Schatz, in dem urmenschliche Überlieferung, jüdische Tradition und christlicher Osterglaube zusammenkommen.

Zurück zur Ausgangsfrage: „Leben wir, um zu arbeiten, oder arbeiten wir, um zu leben?“ In der bewussten Entscheidung für den Sonntag nicht nur als arbeitsfreien Tag sondern auch und gerade besonders als Tag zur Ehren Gottes und in Dankbarkeit für das Geschenk der österlichen Erlösung zeigen wir an, dass dieser auch vom Staat grundgesetzlich geschützte Tag weit mehr ist als nur ein gemeinschaftlich genutzter Ruhetag. Den Sonntag zu schützen, auf dass er nicht den Interessen der Wirtschaft unterworfen wird, ist darum nicht nur kirchlich sondern auch gesellschaftlich gesehen ein hohes Gut. Mit der Sorge um den ganzen Sonntag glauben wir Christen, über unseren Kreis hinaus auch der Gesellschaft, in der wir leben, einen wichtigen Dienst zu erweisen. Denn: „Ohne den Sonntag gibt es für den Menschen nur noch eines: arbeiten.“

Kein Anschluss unter dieser Nummer

In eigener Sache

Liebe Ermländerinnen und Ermländer,
seit dem 18. Mai 2022 sind wir im Ermlandhaus telefonisch nicht erreichbar. Versuchen Sie es immer wieder, denn irgendetwas wird die Störung behoben sein.
Ihre Treuen im Ermlandhaus.

Wenn die seelische Not quält Telefonische Seelsorge

Sie trauern über einen Angehörigen oder Freund, Sie verzweifeln unter einer schweren Krankheit, Sie verspüren eine Lebenskrise, Sie wissen nicht mehr einmoch aus. Und Sie möchten sich einem erml. Priester anvertrauen?

Dann können Sie dieses tun.

Pastor i.R. **Clemens Bombeck** hat sich bereiterklärt, diesen Dienst für die Ermlandfamilie zu leisten. Sie können ihn erreichen unter: **01 77 - 71 99 643** oder **0 91 81 / 51 22 686.** *red.*

Auch ERMLANDBRIEFE kosten! Denken Sie an Ihr Dittchen für die Ermlandfamilie

Kto-Nr.: 045 070 600; BLZ: 400 602 65; DKM - Darlehnskasse Münster
oder IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00

Wir sind für Sie da:
Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Tel: 02 51 - 21 14 77

Entstehung und Geburtstag der Kirche

Pfingsten - Aussendung des Heiligen Geistes

Von Alexandra Zierenberg

Ich bin an einem Ort, wo mich vermutlich niemand, der es nicht weiß, vermutet. Wo ich mich selbst noch vor wenigen Wochen nicht vermutet hätte. Drei kleine Kinder, viel zu tun, Krieg in der Ukraine, immer noch Pandemie - Venedig! Was für eine atemberaubend schöne Stadt! Eine Liebeserklärung an das Leben. Anders lässt sich diese Schönheit bis ins Detail und v.a. bis in die verwinkeltesten Winkel hinein, die sich auch in weit vom Zentrum entfernte Gassen noch uneingeschränkt erstreckt, nicht deuten. Ein von Meeresluft durchflutetes und lagunenbedingt entschleunigtes Flair, das sich fühlen, atmen, genießen und bestaunen lässt. Nicht schwer, sein Herz für immer an diese Stadt zu verlieren! Glücklicherweise, wer hier leben darf zwischen all den Wasserstraßen, Künsten und Palazzos! Eine Woche lang auch wir. Johannes (der hier beruflich zu tun hat), Aaron, Sophie, Miriam und ich (die wir uns zu Abenteuern hier berufen sahen und mitgereist sind).

Eine Palazzowohnung direkt am Kanal, Vaporettofahrten durch die Stadt, Glaskunst auf der Insel Murano, Strandnachmittage auf der Insel Lido - und jetzt stehe ich hier, inmitten einer Kirche voller Liebeserklärungen an Gott in Gestalt unzähliger Kunstwerke vor der schönsten Darstellung der heiligen Eucharistie, die ich je gesehen habe. Und weil Dominik [Kretschmann] mich gebeten hat, für die Erlaubnisse zu schreiben, kann ich nicht anders, als diese so eindrucksvoll innige Begegnung mit diesem Kunstwerk mit möglichst vielen Menschen zu teilen. Eine spürbare Begegnung mit Gottes Hingabe, eine Visualisierung Seines Liebesaktes für uns, ein Moment der Erkenntnis über den Sinn und die Quelle der Eucharistie, aus der heraus unsere Kirche entsteht und lebt und den ganzen tieferen Sinn, in dieses Liebesgeschehen mit hineingenommen zu sein. Das sehe ich vor mir. Ganz und gar ergriffen stehe ich vor dieser Darstellung, in mir die Sehnsucht, das Wesen der Kirche so mit allen Gläubigen zu schauen. Zu viele sehen nur auf das Äußere, Kirche als Institution, das, was wir daraus machen, männliche Hierarchien, Missstände, Überholtes. Mangels Glaubenswissen erblindet unser Schauen immer mehr und unser Verstand stolpert über Missverständenes.

Ein Blick auf die Darstellung vor mir lässt mich direkt das tiefe Wesen und den Sinn unserer Kirche sehen. Eine neue Hoffnung entsteht. Pfingsten!



Darstellung in der Kirche San Martino, Venedig

Foto: Alexandra Zierenberg

Aussendung des Heiligen Geistes. Entstehung und Geburtstag der Kirche.

„Immer mehr wurden im Glauben zum Herrn geführt, Scharen von Männern und Frauen. Selbst die Kranken trug man auf die Straßen hinaus und legte sie auf Betten und Baren, damit, wenn Petrus vorüber kam, wenigstens sein Schatten auf einen von ihnen fiel.“ (Apg 5, 14-15)

Wie groß und wie stark ist dieser Glaube, der von Gott kommt! Wie inspiriert und klar kann Kirche sein, wenn sie so nah am und aus dem Willen Gottes lebt! Wenn sie als Gnadengeschenk sein kann und nicht selbstbestimmt neu erfunden wird, im schlimmsten Fall an Gottes Willen vorbei. Wie schwach ist unsere Kirche mancherorts heute? In bestgemeintem Sinne versuchen wir Lösungsansätze zu finden, um sie am Laufen zu halten, sie attraktiv zu machen für Außenstehende, indem wir sie passender zur Welt zu gestalten versuchen. Gremien kommen überlegend und beschließend (aber nicht betend!) zusammen, eine Laienkirche soll durch gemeinsame Überlegungen geformt werden. Aber das ist nicht der Geist der Kirche. Dieser Blick schaut auf Kirche als Institution und verfehlt damit ihr Wesen. Nämlich den Heiligen Geist, der die Kirche formt, entstehen lässt und belebt. Kirche als mystischer Leib mit Jesus Christus als Haupt und uns Gläubigen als Glieder. Eine Kirche, die heilig ist, weil Er, das Haupt, heilig ist und wir zu dieser Heiligkeit berufen sind. Seine heilige Kirche, die voller Sün-

de ist, weil zwar ihr Haupt heilig, ihre Glieder aber sündig sind. Weil ich, eines ihrer Glieder, Sünden begehe. Zur Heiligkeit berufen, aber der Sünde anhaftend. Keine Festschreibung, sondern eher ein fließender Übergang, ein Weg, den ich durch eine Vielzahl von Entscheidungen in meiner Freiheit als Kind Gottes selbst gehe. Je mehr Führung durch Seinen Heiligen Geist ich erbitte, desto näher zur Heiligkeit führt mein Weg. Immer diabolisch angefochten vom Zeitgeist, der mich lockt, verführt, herausfordert und gefährdet. Ein Balanceakt entlang der Schnittstelle zwischen Sünde und Heiligkeit, unternommen von jedem einzelnen Glied, Laienpriestertum wie Priestertum. Einzig davon ausgenommen bleibt das Haupt, Jesus, der in Seiner Heiligkeit den gesamten mystischen Leib Kirche zusammenhält. Er, Jesus, unser Gott, Der Leid gewöhnt ist, Der mitleidet, Der uns aushält und trägt. Der schon vor über 2000 Jahren die Sünde der ganzen Welt auf Sich nahm.

Das also ist unsere Kirche - Geschenk, Erlösungswerk, Sein Werk, aber auch meines und das so vieler Glieder. Kirche als mystischer Leib, der uns mit hinein nimmt ins fortdauernde Erlösungswerk Christi - die Eucharistie - die uns jetzt schon hineinreichen lässt in die Gemeinschaft der Heiligen des Himmels. Und die uns zu Seiner Kirche in der Welt macht. Seiner heiligen Kirche, die in uns entsteht, dort, wo wir Sein Tabernakel sind, Tempel des Heiligen Geistes, wo Er in uns wohnt und durch uns in die Welt kommt. Im Austausch von Herz zu Herz, in unserem Bekenntnis, dort entsteht Seine Kirche. In diesem Sinne ist die Eucharistie beständige Quelle der Kirche. Die Annahme Seines Liebesaktes und Erlösungswerkes für uns, das neue Leben aus Seiner Hingabe von Fleisch und Blut für uns, in der die Vergebung unserer Sünden geschieht, damit wir mit Ihm zu diesem neuen Leben auferstehen. Unser Ja, das wir Ihm beim Empfang der Eucharistie geben, das ist ein ganz wesentlicher Entstehungsort von Kirche. „Seht was ihr empfangt: Leib Christi. Damit ihr werdet, was ihr empfangt: Leib Christi!“ Amen, d.h. so sei es! Unser Ja zur Entstehung Seiner heiligen Kirche in und durch uns.

„Ihr seid das Salz der Erde...“ Diese ständige Sorge, dass wir wenige sind, muss uns nicht zu sehr belasten. Wenn wir Salz sind, dann kommt es weniger darauf an, dass wir viele sind, als viel mehr darauf, dass wir gut verteilt

sind und dass wir unseren Geschmack nicht verlieren. Je salziger wir sind, desto mehr können wir diesen Geschmack an die Gesellschaft abgeben.

Wie salzig also bin ich, wenn ich maximal ehrlich meinen Glauben, meine Hoffnung und meine Liebe auf die Waagschale werfe? Welches Gewicht kommt da heraus? Habe ich mein Herz vom Willen herrschen zu wollen befreien lassen, um Gott, unserem Vater im Himmel, dienen zu können? Wie sieht das Machtverhältnis aus in meinem Leben - Herrsche ich oder diene ich? Wo diene ich den Menschen? Wo diene ich Gott? Und wo überall herrsche ich? Habe ich meine Verletzungen von Ihm heilen lassen, damit ich heil und heilig leben kann als lebendiger Stein Seiner Kirche? Oder bin ich Sklave meiner Selbstgefangenheiten? Lebe ich in der Freiheit, die mir als Kind Gottes geschenkt ist oder habe ich mich durch schlechte Bindungen, mangelnde Vergebung, Verhaltensmuster des alten Menschen in mir versklavt?

Der Blick auf die Missstände und Problemzonen in unserer Institution Kirche durch andere, v.a. durch Priester und Bischöfe, ist sicher wichtig und richtig, um Missstände ausräumen zu können! Ein Blick, der nur nach außen und auf andere gerichtet ist, kann jedoch letztlich keine wirkliche Veränderung herbeiführen, denn ändern kann ich nur oder zumindest v.a. mich! Schau ich also auch auf einen kleineren Teil Seiner heiligen Kirche - auf mich! Auf meine ganz eigenen Missstände und Problemzonen. Ein besonders ehrlicher Blick auf mich selbst verrät mir, wo mir der Balanceakt zwischen Sünde und Heiligkeit misslingt, wo ich Umkehr brauche und um Vergebung bitten muss, damit ich selbst Seiner heiligen Kirche nicht schade, sondern sie lebe durch meine Annahme und mein Ja zu Seinem Erlösungswerk, mein Mitwirken in mir, an mir und v.a. mit Ihm. Es geht bei Kirche also auch immer ganz konkret um mich.

„Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden, dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“ (Apg 2, 38)

Pfingsten ist genau dieser Moment, den so viele sich ersehnen und den wir so dringend brauchen. Die Erweckung und Belebung Seiner Heiligen Kirche. Lassen wir uns dieses Petruswort aus seiner feurigen Pfingstredde tief ins Herz fallen! Zuerst die Vergebung unserer Sünden und dann werden wir die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Machen wir uns, jeder sich selbst, die ganze Kirche wieder schön! Alles Liebe zum Geburtstag!

Wegbereiter der deutsch-polnischen Versöhnung

Alt-Erzbischof Dr. Edmund Piszcz verstorben

Von Norbert Block

Der emeritierte Erzbischof von Ermland, Dr. Edmund Piszcz, ist am Mittwoch, 23. März 2022, im Alter von 92 Jahren in Allenstein (Olsztyn) gestorben. Das berichtet der katholische Verein Ermlandfamilie unter Berufung aus dem eigenen Büro im Ordinariat. Erzbischof Dr. Piszcz gilt als einer der wichtigsten Wegbereiter der deutsch-polnischen Versöhnung. Er hatte 1991 in enger Abstimmung mit den katholischen Heimatvertriebenen aus dem Ermland die deutschsprachige Seelsorge im Ermland ermöglicht.

Der 1929 in Bromberg (Bydgoszcz) geborene Edmund Michał Piszcz hatte während seiner Amtszeit und danach enge Kontakte zu den katholischen Heimatvertriebenen aus Ostpreußen und deren Nachkommen sowie insbesondere dem Apostolischen Visitator Prälat Johannes Schwalke gepflegt, der vom Papst als Seelsorger für die Ermländer in Bundesrepublik Deutschland eingesetzt worden war.

Aus Anlass des Besuches von Papst Johannes Paul II. in Allenstein (Olsztyn) im Jahr hatte Piszcz eine Delegation der Ermländer aus Deutschland eingeladen und am Vortag zu einem Gottesdienst für die deutsche Minderheit eingeladen. Seitdem gibt es regelmäßige deutschsprachige Gottesdienste in der 1992 zum Erzbistum erhobenen Kirchenprovinz. Sie wurden zunächst durch einen polnischen Priester, seit 25 Jahren durch einen aus Deutschland stammenden Seelsorger geleitet. Nach dem Neubau des bischöflichen Ordinariats in Allenstein wurde kurz darauf ein Büro für die deutschsprachige Seelsorge im Ermland eingerichtet, das gleichzeitig als Außenstelle des Vereins Ermlandfamilie dient.



Dr. Edmund Piszcz † (2019).
Foto: Olivia Block/Ermlandfamilie

Piszcz, der im Oktober 1988 Bischof der Diözese Ermland wurde, hatte in seiner Amtszeit bis 2006 vielfältige Kontakte zwischen deutschen und polnischen Ermländern befördert, Familienforschung ermöglicht und das Seligsprechungsverfahren für den letzten deutschen Bischof der Diözese, Maximilian Kaller, im Jahr 2003 in Werl mit eingeleitet. 2004 war ihm auf Empfehlung der deutschen Ermländer bereits das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden.

2017 ist ihm aus Anlass der Ermländer-Wallfahrt zum Marienwallfahrtsort Werl (Nordrhein-Westfalen) die Andreasplakette der Ermländer überreicht worden. Es ist die höchste Auszeichnung, die die Organisation der katholischen deutschen Ermländer verleiht. Piszcz war erst die sechste Persönlichkeit, die seit 1981 auf diese

Weise gewürdigt wurde. Im Juli 2022 wollte er noch am Gedenken für den vor 75 Jahren verstorbenen Bischof von Ermland, Maximilian Kaller, in Königstein/Taunus teilnehmen.

Gerne empfehlen wir Ihrer Lektüre das letzte große Interview aus dem Jahr 2019. Sie finden es unter: <https://www.erlandfamilie.de/index.php/news/ermlaender-trauern-um-alt-erzbischof-piszcz.html>



ARCYBISKUP JÓZEF GÓRZYŃSKI
METROPOLITA WARMIŃSKI

PL 10-006 Olsztyn, ul. S. Pięknego 22,
tel. 89 524 71 71, fax 89 524 71 72, e-mail: jgorzynski@episkopat.pl

Olsztyn, den 17. Mai 2022

An den

H. H. Präses der Ermlandfamilie
Msgr. Achim Brennecke
Vinzentiusstr. 28
D - 50129 Bergheim-Oberaufsen

Hochwürdiger Herr Präses,

für Ihr Kondolenzschreiben im Namen der in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Ermländer zum Heimgang meines Vorgängers im Amt des Erzbischofs von Ermland, Erzbischof Dr. Edmund Michał Piszcz, möchte ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

Erzbischof Piszcz hat von Anbeginn seines Wirkens in der Diözese Ermland den Kontakt zu den Ermländern in der Bundesrepublik Deutschland geknüpft und war gemeinsam mit dem damaligen Apostolischen Visitator Prälat Johannes Schwalke und dessen Nachfolger Visitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel ein Brückenbauer im polnisch-deutschen Verhältnis.

An vielen gemeinsamen Veranstaltungen hat er persönlich teilgenommen und war auch bereit, mich in diesem Jahr zur Gedenkfeier anlässlich des 75. Todestages von Bischof Maximilian Kaller am 10. Juli in Königstein im Taunus zu vertreten. An seiner Stelle werden nun Domherr Dr. Mariusz Falk, Allenstein, und Dompfarrer Msgr. Dr. Jacek Wojtkowski, Frauenburg, in meinem Namen die Erzdiözese Ermland repräsentieren.

Mit herzlichem Gruß und Segenswünschen



+Erzbischof Józef Górzyński

METROPOLIT v. WARMIA/ERMLAND

Missionswerk der Frauen

Unsere Hilfe ist gefragt

Von Renate Perk

Liebe Ermländerinnen und Ermländer, liebe Mitglieder des Frauenmissionswerkes, hier einige Blitzlichter aus den momentanen Tätigkeiten des Frauenmissionswerkes: „Du bist Prophet, du bist Prophetin“, haben sich die Teilnehmer*innen im Gottesdienst im Dom zu Osnabrück zugerufen am Tag der Diakonin, Festtag der hl. Katharina von Siena am 29. April 2022.

Jede, jeder - gleich welchen Geschlechts und Alters - ist zu einem Dienst in der Welt berufen, um die Welt gerechter, menschlicher, liebenswürdiger und friedvoller zu gestalten. Da hat jeder von uns seine tägliche Aufgabe, wodurch jeder Tag wieder interessant wird.

Unsere langjährige Partnerin Irene Kithulu im Kongo hat mit ihrem Team und in enger Absprache mit unserer Präsidentin in engagierter unglaublich mutiger und zielstrebigere Weise einen Ort für Frauen und Mütter, Seniorinnen und Teenagermütter als Anlaufstelle in Kinshasa, der Hauptstadt des Kongo, gesucht, gefunden und mit praktischer Organisation und Arbeit geschaffen.

Dieses war möglich auch durch die persönliche Hinwendung und in Zusammenarbeit mit Bischof Jean Pierre Kwambamba, Bischof von Kenge, mit dem uns auch hier in Deutschland eine langjährige Freundschaft verbindet.

Es ist geplant, dass Papst Franziskus diesen neuen Frauenort des

Päpstlichen Missionswerkes der Frauen in Kinshasa während seines Aufenthaltes im Kongo im Juli einweiht. Hoffentlich wird es ihm gesundheitlich möglich sein.

Über viele Jahre fertigte die bisherige Diözesanleiterin von Mainz Tallits - Gebetsschals aus koscherem Material - für die angehenden Rabiner*innen und Kantor*innen im Auftrage des Abraham-Geiger-Institutes in Berlin an. Sie suchte allerdings schon lange nach Nachfolgerinnen im Nähen. Nun erklärten sich Frauen in Nordhorn im Bistum Osnabrück bereit, das so anspruchsvolle Werk fortzusetzen. Die eingehenden Spenden für die Arbeiten fließen in die Hilfe für Witwen in Ruanda. Wir sind sehr froh, dass diese Aufgabe weitergeführt werden kann.

Am Palmsonntag konnten in meiner Heimatgemeinde Neuhäusel

wieder wie im vergangenen Jahr Vogelnistkästen, Blumenampeln und aus Holz gefertigte österliche Dinge verkauft werden und 360 Euro an unser Werk geschickt werden, ebenfalls Hilfe für Ruanda. Große Freude und Dankbarkeit!

Immer wieder werden Bitten um Unterstützung an uns herangetragen, so auch die Bitte um Finanzierung eines mobilen EKG-Gerätes oder um Medikamente für Frauen, die an hohem Blutdruck leiden und keine Möglichkeit haben, einen Arzt aufzusuchen und Medikamente zu finanzieren.

Es ist immer viel zu tun und Ihre Hilfe ist immer sehr willkommen für die benachteiligten Frauen und Mädchen.

Spendenkonto:

IBAN: DE85 5105 0015 0822 0450 27
bei der Nassauischen Sparkasse

Werl: 75 Jahre Wallfahrt der Ermländer

Wo sich Himmel und Erde berühren

Von Martin Grote

Der schönste Tag im Jahr wird für viele Befragte womöglich Weihnachten sein, aber bei waschechten Ermländern liegt es nahe, dass die Antwort ebenfalls mit W beginnt, doch kürzer ausfällt: „Werl!“

1947 hat Bischof Maximilian Kaller den zwischen Unna und Soest am westfälischen Hellweg gelegenen Gnadenort ausgewählt, um alle Heimatvertriebenen dort zu versammeln, und seitdem scheint dessen Anziehungskraft für die Gläubigen aus Schlesien sowie dem Ermland bis heute unverändert.

Die zweitürmige neuromanische Basilika musste im Laufe der Zeit viele Renovierungen bzw. Umgestaltungen erleben; kürzlich sogar das Ende der langen Franziskanertradition. Das Herz von Werl allerdings bleibt: die um 1180 wahrscheinlich im Rheinland oder in Westfalen entstandene thronende Madonna im Stil der Sedes Sapientiae (Sitz der Weisheit), auf deren Schoß Jesus nicht als kleiner Knabe, sondern als Weltenrichter den Segensgestus einnimmt.

Am Ostermontag konnten die renovierten Gebäude der Minderbrüder von Erzbischof Hans-Josef Becker neu eingeweiht werden. Vom „Pilgerkloster“ ist jetzt die Rede, das für einen Tagesaufenthalt von Gruppen, aber auch für Übernachtungsmöglichkeiten genutzt werden kann.

Die Wallfahrtsleitung obliegt nun einem Weltpriester, Pastor Dr. Gerhard Best, der am Sonntag, dem 8. Mai, die Ermländer nicht nur begrüßte, sondern sowohl im Hochamt konzelebrierte als auch in der Vesper assistierte. In seiner Willkommensansprache kam Best sogleich als Sympathieträger an, denn nach früherem Unmut in franziskanischen Zeiten betonte er von vornherein ganz deutlich: „Morgens halten wir die Kollekte für unsere Basilika, nachmittags für die Ermlandfamilie. Wenn Sie also möchten, geben Sie jetzt in der Messe weniger, und später bei der Vesper reichlich!“

Im Chorraum fiel diesmal eine lange Holzleiter auf, die vom Gewölbe bis zum Tabernakel herabhing und zu den Seiten ihre Schatten warf. Pastor Dr. Best erklärte, dass diese mit dem Jahresmotto der aktuellen Wallfahrtszeit zu tun habe: „Himmel + Erde berühren“. Die Jakobsleiter aus Gen 28,12 sei hier angedeutet, aber auch das davor hängende Triumphkreuz könne man damit in Verbindung bringen, da wir im Kirchenlied „O du hochheilig Kreuz“ (GL 294) singen: „Du bist die sichere Leiter, darauf man steigt zum Leben, das Gott will ewig geben“.

Hauptzelebrant des österlichen Festgottesdienstes war Präses Msgr. Achim Brennecke, und als Konze-



Alle Liturgen vor dem Werler Pilgerkloster: v.l. Prodekan Clemens Bombeck, GJE-Bannerträger Damian Stobbe, Pfr. i. R. Hubert Poschmann, Pastoralreferent Martin Grote, Präses Msgr. Achim Brennecke, Altvisitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel und Pfr. i. R. Georg Romanski

Fotos: Dr. Peter Herrmann, Köln

lebranten standen Altvisitator Msgr. Dr. Lothar Schlegel, Prodekan Clemens Bombeck sowie die Ruhestandspfarrrer Hubert Poschmann und Georg Romanski mit am Altar. Die Orgel spielte Cornelia Fork aus Bergkamen. Als Besonderheit erwies sich, dass Norbert Block, der Vorsitzende des Ermländerrates, die Feierlichkeiten professionell filmte. „Der Zugang zum Internet“, so Kreisdechant Brennecke, „stellt inzwischen für immer weniger Menschen ein Problem dar, und so können ganz viele, denen die Wallfahrt krankheitsbedingt nicht mehr möglich ist, von zu Hause aus mit dabei sein, entweder live oder später noch, denn beide Übertragungen bleiben abrufbar.“

In seiner Predigt erinnerte Achim Brennecke daran, dass Deutschland genau vor 77 Jahren kapitulierte, aber dass die Ruhe trüge: „Die Bilder aus der Ukraine wühlen gerade viele Ältere erneut auf. Damals im Zweiten Weltkrieg hatten sie nicht viel zu essen und zu trinken, doch sie überlebten.“ Bischof Maximilian Kaller habe sich 1947 in

Werl auf den 1. Korintherbrief bezogen. – Die Liebe erträgt alles, glaubt alles, hofft alles und hält in allem stand. – Dies sei für Kaller ein Aufruf an die Katholiken geworden, nicht mutlos zu werden, sondern das Herz dem Nächsten gegenüber weit zu öffnen. Der Präses unserer Ermlandfamilie betonte, dass wir dieser Weisung immer noch verpflichtet seien. So nannte er die Hilfe bei der Flutkatastrophe im Ahrtal oder die Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge als Beispiele. Worte aus Kallers Predigt bei der ersten Vertriebenenwallfahrt vor 75 Jahren erinnerten Brennecke zudem an das Sonntagsevangelium (Joh 10,27-30): „Maximilian Kaller war ein Bischof, der sich weiterbewegte in den Fußspuren des Guten Hirten. Er sprach die Jugend als das Salz der Erde an, und Salz, das macht eine Speise erst schmackhaft und appetitlich. So ging mir in diesem Jahr der Gottesdienst zum 75. GJE-Jubiläum in Freckenhorst besonders zu Herzen. Auf Deutsch und Polnisch wurde dort gemeinsam gesungen und gebetet. Das war ein wirkliches Zei-



Adoration bei der Aussetzung während der ermländischen Vesper.

chen der Versöhnung, des grenzüberschreitenden Glaubens.“

Präses Brennecke schnitt in seiner Predigt noch viele weitere Themen an: zum Beispiel den Tod von Erzbischof Dr. Edmund Piszcz, der ebenfalls ein solcher Hirte und Brückenbauer gewesen sei, aber auch die von Dorothea Ehlert und Philine Ditthardt gestaltete Wallfahrtskerze, welche ein Zeugnis davon gebe, dass die Ermländer da seien und dass die Gottesmutter Trost spende. „Die Kerze verkörpert die Gebete der Ermlandfamilie!“

Mittags traf man sich nicht mehr, aufgeteilt nach Heimatorten, in der Stadthalle, sondern konnte bei Gulasch oder Königsberger Klopsen im Pilgersaal zusammensitzen. Da die GJE sich aus verschiedensten Gründen nur in äußerster geringer Besetzung zu präsentieren wusste, gab's ebenfalls kein Zusammentreffen der jungen Generation am Walburgishaus und keine eigene GJE-Vesper in der Propsteikirche.

Auf dem Vorplatz der Basilika jedoch konnte man sich wie immer am Büchertisch des Ermlandhauses eindecken, sich an mehreren Ständen informieren, Handarbeiten, Kerzen und Bernsteinschmuck erwerben, aber vor allem das Gespräch suchen mit unzähligen alten Bekannten, die nach zweijähriger Coronapause allesamt glücklich strahlten, wieder in Werl dabei sein zu können, auch wenn in der Basilika immer noch die Maskenpflicht vorgeschrieben war.

Um 15 Uhr begann nach einem halbstündigen Marienlieder-Singen die abschließende Vesper, zu der sich auch Pfarrer Theodor Surrey aus Herne gesellte. Msgr. Brennecke erinnerte in einer kurzen Ansprache an die Situation der Jünger nach Christi Himmelfahrt. Sie blieben mit Maria zusammen. „So sind wir auch heute nach Werl gekommen. Wir haben gemeinsam die Eucharistie gefeiert, bei Maria verweilt, uns gestärkt, und nun gehen wir wieder zurück in unsere Familien. Genau wie früher in Dietrichswalde, wo sich oft 50.000 Menschen zur Wallfahrt einfanden, haben wir gut gegessen, aber auch eine geistliche Nahrung in uns aufgenommen. Der Glaube hat immer mit Beziehung zu tun: Wir brauchen das Brot des Lebens, das Wort Gottes und zudem die Verbundenheit mit Maria.“ Nach dem Sakramentalen Segen mit der prächtigen Heiligelinde-Monstranz war für so manchen Ermländer der Werler Pilgertag noch längst nicht vorüber, denn bei herrlichstem Sonnenschein wirkten in der Fußgängerzone eine Autoschau, Imbissbuden oder Eiscafés verlockend.

Das Resümee von Pfarrer Brennecke: „Heute erlebten wir die Basilika zwar nicht bis auf den letzten Stehplatz gefüllt, aber dafür sind wir allesamt erfüllt, von der Liturgie, und besonders auch von den wohlthuenden Begegnungen.“

Werl-Basilika seit langem ein Zuhause der Ermländer **Begrüßung durch den neuen Wallfahrtsleiter**

Von Dr. Gerhard Best, Wallfahrtsleiter

Liebe Schwestern und Brüder, allen ein herzliches Willkommen. Und ich bitte, um einen Augenblick Platz zu nehmen. Ich freue mich, dass ich als der neue Wallfahrtsleiter von Werl, Pastor Best, Sie alle hier willkommen heißen darf. Corona ist zwar noch nicht vorbei aber wir haben gelernt, damit zu leben. Und deswegen ist zum ersten Mal wieder eine große Wallfahrt der Ermländer nach zwei Jahren, in denen lichte Gruppen hier waren. Sie alle darf ich herzlich willkommen heißen hier in der Wallfahrtsbasilika, die Ihnen hier seit langem ein Zuhause ist. Ich freue mich, dass ich begrüßen darf den emeritierten Visitator, Prälät Dr. Lothar Schlegel, ich freue mich dass ich begrüßen darf Ihren jetzigen Präses Prälät Achim Brennecke. Ich freue mich, dass weitere

Brüder hier sind, die Heilige Messe mitfeiern werden.

Liebe Schwestern und Brüder, vielleicht haben Manche da vorn gesehen im Altarraum die Leiter entdeckt und sich gefragt: Was soll das denn. Deswegen ein kurzer Satz dazu: Das diesjährige Wallfahrtsleitwort aller Wallfahrtsorte im Bistum heißt: Himmel und Erde berühren. Deshalb haben wir dieses Symbol, die Jakobsleiter aufgehängt, um deutlich zu machen, hier in Werl sind wir an einem Ort, an dem sich Himmel und Erde berühren. Hier sind wir Christus und seiner Mutter Maria ganz nah und können anvertrauen, was uns bedrückt und sagen wofür wir lang beunruhigt sind.

Ich möchte noch zwei praktische Hinweise geben und dann wird Prälät Brennecke mit uns die Heili-



Pastor Dr. Gerhard Best, Wallfahrtsleiter in Werl

Foto: wallfahrt-werl.de

ge Messe beginnen. Das Erste: Wir haben miteinander besprochen

und der Prälät hat vorgeschlagen, dass wir es mit der Kollekte folgendermaßen halten: Die Kollekte jetzt in der Wallfahrtsmesse ist für die Basilika. Die Kollekte in der Vesper heute Nachmittag ist für die Ermlandfamilie. Das wissen Sie jetzt früh genug, deswegen können Sie sagen, jetzt in der Kollekte für die Basilika etwas weniger, und heute Nachmittag in der Vesper für die Ermlandfamilie dann reichlich. Dann sind alle informiert und alle zufrieden. Ein zweiter Hinweis: Unser Pilgerbüro direkt neben der Wallfahrtskirche ist von 11 bis 12 geöffnet, dort kann man Andenken erwerben, in der Kirche auch Kerzen. Um 12 Uhr wird bei uns in der Basilika immer der Angelus gebetet vor dem Gnadenbild, und es werden die Andachtsgegenstände gesegnet. Wer das also wahrnehmen möchte, kann das gerne tun.

Soweit die Begrüßung und Hinweise. Nun freuen wir uns gemeinsam auf eine festliche österliche Gottesdienstfeier.

Werl-Wallfahrt 2022

Ermlandfamilie lebt

Ansprache von Prälät Achim Brennecke, Präses der Ermlandfamilie

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt, liebe Schwestern und Brüder, liebe Ermländerinnen und Ermländer, liebe Pilgerinnen und Pilger hier bei der Gottesmutter von Werl, liebe Mitfeiernden an den Übertragungsgeräten!

Vor 75 Jahren am Festtag von Peter und Paul 1947 versammelte Bischof Maximilian Kaller an diesem Ort die Flüchtlinge aus den Orten, die hier zusammen kamen. Es waren nicht nur die Ermländer, es waren viele, die gekommen waren und hier einen Punkt fanden, um bei der Trösterin der Betrübten das auch einfach vorzutragen, was sie am Herzen hatten. Und es wurde hineingetragen ein großes Kreuz, ein Kreuz durch den Mittelgang, und hier vorne platziert vor dem Altar, wahrscheinlich da, wo die Osterkerze jetzt steht, die Ermlandfahne und das Bildnis unseres Bischofs Maximilian Kaller. Als das da lag und der Bischof gleich hier stand, sprach er folgende Worte: „Es, das Kreuz, liegt am Altar. Das bedeutet: wir Heimatvertriebenen, wir tragen das Kreuz zum Altar, zum göttlichen Altar, und wir geloben unser Kreuz so zu tragen, wie der Heiland es will. Mag kommen, was da will. Wir tragen das Kreuz, weil Gott es so will.“, so weit das Zitat aus der Predigt von Bischof Kaller.

Heute vor 77 Jahren kapitulierte Deutschland. Nach sechs Jahren Krieg trat anscheinend Ruhe ein. Die Bilder aus der Ukraine haben die Älteren unter uns erneut ausgewählt. In den Flüchtlingen unserer



Pastor Prälät Achim Brennecke, Präses der Ermlandfamilie.

Foto: Martin Grote

Tage, die bei uns und auch in anderen Ländern Unterschlupf finden, entdecke ich so was wie ein Déjà-vu des letzten Jahrhunderts. Die Ruhe nach 1945 war trügerisch, auch wenn die Menschen neue Hoffnung sahen ohne Kanonendonner. Es war nicht viel zu essen zu trinken, aber wir überlebten. Bischof Kaller, der nun wenige Tage nach dieser Werl-Wallfahrt sterben sollte, kommt in seiner Predigt auf die Liebe zu sprechen. Dabei zitiert er den heiligen Paulus in seinem ersten Korintherbrief. Bischof Kaller sagt: „Die Liebe, sie trägt alles, sie leidet alles, sie duldet alles.“ Bischof Kaller ermutigt die, die ihre Heimat und oftmals ihr Leben verloren ha-

ben, nicht mutlos zu werden. Er geht sogar so weit, dass auch wir unsere Liebe weiter geben. Und so sagt Bischof Kaller weiter: „Darum bitte ich Euch, öffnet euer Herz, tut es weit auf der Liebe zum Nächsten hin zu euren heimatvertriebenen Schwestern und Brüder aber in gleicher Weise auch zu allen denjenigen, mit denen ihr jetzt in Berührung steht.“ Es sind Worte die auch, so denke ich, auch heute, 75 Jahre später, Gültigkeit haben. Und so fühlt sich die Ermlandfamilie den Worten Bischof Kallers verpflichtet, ihre Herzen zu öffnen und Aufnahme heutiger Flüchtlinge zu tätigen, oder wie im vergangenen Jahr Hilfe bei der Flutkatastrophe zu leisten. Die Aufrufe haben Sie gelesen in den Ermlandbriefen. Und wir haben Menschen etwas mitgeben können für einen Wiederaufbau gerade im Ahratal, wo viele Ermländerinnen und Ermländer leben. Und wir haben hier und da auch die Türen geöffnet auch im Ermlandhaus für eine Familie. Der eine oder andere von Ihnen wird auch privat etwas in ihrer Region getan haben, um Flüchtlingen beizustehen.

Die Worte aus der Predigt unseres unvergessenen Bischofs ähneln gerade auch heute am vierten Ostersonntag an den Guten Hirten, der in den Worten des Johannes-Evangeliums zu uns spricht.

Für mich, als einer, der nach dem Krieg geboren wurde, ist Maximilian Kaller derjenige, der in den Fußspuren des Guten Hirten weiter gegangen ist und selber Spuren hinterlassen hat.

In wenigen Wochen werden wir uns in Königstein versammeln und am Grab dieses Bischofs beten; aber auch heute noch beten, dass dieser Mann, Bischof Maximilian Kaller, zur Ehre der Altäre erhoben wird.

Wir beten um den Seligsprechungsprozess. Wir denken an Kaller, was er geleistet hat, was er für mich vor allem geleistet hat in den letzten zwei Jahren als er selber auf die Flucht ging und wo er vielen Menschen beistand und seine Priester animierte, es ihm gleich zu tun, und dass viele andere, davon geprägt, diesen Bischof bis heute verehren. Und ich hoffe, auch in Zukunft.

Wenn Bischof Kaller, am Ende seiner Predigt, 1947, die versammelte Jugend anspricht, dann bezieht er die Worte Jesu ‚vom Salz der Erde‘ gerade auf die jüngere Generation. Ich habe vor wenigen Wochen ein gutes Erlebnis gehabt, als die GJE – die Gemeinschaft Junges Ermland – sich versammelte in Freckenhorst. Und viele können mit dem Namen Freckenhorst etwas anfangen, weil sie selber da gewesen sind als junge Leute. Diese jungen Leute, die wir gesehen haben, die mit uns Gottesdienst gefeiert haben, in einem bewegenden Gottesdienst, das ging mir zu Herzen. Da war etwas zu spüren, dass das, was das Salz der Erde sein soll, in ihnen ein wenig Wirklichkeit geworden ist. In dosierter Form – und das ist wichtig – macht Salz Speisen schmackhaft und appetitlich. Zu viel Salz, das wissen wir alle, das verdirbt. Dankbar habe ich einen Rückblick auf diesen Jubiäumsgottesdienst der GJE am Ostermontag genommen. In deutsch und polnisch haben wir gesungen und gebetet und ein Zeichen eines grenzüberschreitenden Glaubens gegeben – Versöhnung.

Bischof Kaller hat damals schon darauf hingewiesen: Versöhnung. Er hat darum gebeten, die Hände einander zu reichen und neu anzu-

(Fortsetzung nächste Seite)

fangen. Und ich denke, vieles ist gelungen. Man konnte spüren: Jesus lebt, mit ihm auch ich. Das Geschehen von vor zwei Tausend Jahren ist nicht vorbei, es ist immer wieder da, gegenwärtig, wenn wir uns selber von der Botschaft ansprechen und berühren lassen und einander ein Zeichen des Friedens geben. Auch wenn wir Corona-bedingt vielleicht uns nicht die Hände direkt reichen aber – ich sage gerne – geben wir mehr Blickkontakt, dass wir uns anschauen, dies als Zeichen. Jesus lebt, mit ihm auch ich. Es ist Jesus, der Gute Hirte, gerade heute am vierten Ostersonntag, aber auch damals, gestern und hoffentlich auch morgen. Es ist der Hirte der damals mit Petrus, Andreas und Maria von Magdala und später – wir hörten es in der Lesung – mit Paulus und Barnabas, Menschen in seinen Dienst genommen hat. Ich freue mich, gerade unter Corona-Bedingungen, so viele Menschen zu sehen, die hier hin gekommen sind. Und vielleicht erahne ich auch Menschen hinter der Kamera, die nun dabei sind, hinschauen, diesen Gottesdienst mit feiern und vielleicht sagen: Ich wäre gerne auch dabei gewesen. Ich kann nur nicht mehr. Und trotzdem gehört ihr mit uns zusammen. Seid ihr diese Gemeinde der Ermländer, die ganz Deutschland überziehen, aber auch ganz Europa und sogar in Amerika und Australien. Ermländer sind und bleiben.

Wir brauchen Menschen, die sich von dem Guten Hirten ansprechen lassen. Folge mir nach, hat er öfters gesagt. Wir sind heute gefolgt hierhin, an diesen Wall-

fahrtsort, den uns Maximilian Kaler geschenkt hat.

Ich denke aber auch an einen Bischof, der vor wenigen Wochen verstorben ist: Dr. Edmund Piszcz, der Alt-Erzbischof des Ermlandes / Warmia, der auch für mich ein solcher Hirte war und ist, der Brückenbauer war, der mit Johannes Schwalke und Lothar Schlegel diese Brücke gebaut hat, dass wir uns nicht isoliert sehen, sondern dass die Heimat auch immer wieder greifbar ist und viele von Ihnen haben den Weg dorthin auch genommen, um die Heimat wieder zu sehen, und aus diesen Besuchen auch Kraft zu schöpfen, mit Menschen, die dort Leben, eine Brücke zu bauen.

Wenn wir heute hier sind und auf 75 oder 77 Jahre zurückblicken dürfen, gilt unser besonderer Dank dem Hirten Bischof Maximilian Kaler, der uns damals zur Trösterin der Betrübten nach Werl geführt

hat. Einmal hat er es getan, und andere sind ihm gefolgt, so wie wir heute an diesem Tag. Mit seiner Einladung an alle Vertriebenen im Jahre 1947 hat er den Grundstein dieser Werl-Wallfahrt gelegt. Und so kommen die Heimatvertriebenen, ihre Nachfahren bis auf den heutigen Tag zur Gottesmutter nach Werl. Wir wollen drum bitten, dass Gott auch selber dann immer wieder neue Menschen anspricht, jüngere Menschen anspricht, hierhin zu kommen und ihre Anliegen der Trösterin der Betrübten eben anzuempfehlen. Die Kerze, die Kerzen, die dort brennen mit dem Ermlandlogo geben dann immer ein Zeugnis: Die Ermländer sind da. Sie sind treu. Diese Gottesmutter ist die Trösterin der Betrübten. Das haben unsere Vorfahren gespürt. Und es mögen auch wir heute spüren, und viele Menschen aus der Ukraine, und wo auch immer, sich auch hier an den

Ort finden, um der Gottesmutter all das anzuempfehlen, was sie auf dem Herzen haben. Sie hat Trost spendet. Und nicht zuletzt den Heimatvertriebenen und vor allem den Ermländern an diesem Ort mit den alten ermländischen Wallfahrtsorten auch verbunden fühlen: mit Heiligelinde, mit Krossen, Springborn, Stegmannsdorf und nicht zuletzt mit Dietrichswalde und den anderen Orten. Das ist Heimat.

Die von Dorothea Ehlert entworfene Wallfahrtskerze brennt nun hier und verkörpert die Gebete der Ermlandfamilie. Per Internet und den neuen Medien können nun auch alle Pilger daheim die Gottesmutter sehen und diese Pilgerkerze wahrnehmen und sich mit uns hier in dieser Wallfahrtskirche verbunden fühlen.

Durch die Taufe in der alten Heimat oder auch in unseren heutigen Heimatdiözesen und Kirchen gehören wir zu einer universalen Kirche, die wir ja traditionsgemäß katholisch nennen, allumfassend, es ist eine Weltbewegung. Durch unsere Taufe wurden wir Kinder Gottes und zu Jüngerinnen und Jüngern Jesu Christi, zu Jüngerinnen und Jüngern des Guten Hirten. Vielleicht ist ihnen nun im Anschluss an diese Ansprache ein wiederum das alte vertraute Glaubensbekenntnislied zu singen: Fest soll mein Taufbund immer stehen [Lobet 236]. Und sich hier und da mit dem Wasser berühren zu lassen, dass sie in den Taufbecken denn finden. Dieses neue Osterwasser schenkt Leben – Wasser, Licht, Leben. Leben mit Christus und leben für die Kirche und leben für die Welt, denn Jesus lebt mit ihm auch ich.



Blick in die Werler Basilika beim Wallfahrtsgottesdienst der Ermländer.

Priestertagung Ermland-Danzig-Schneidemühl Intensiv und erlebnisreich

Von Pfarrer Sebastian Peifer

Wenn der Präses der Schneidemühler, Bernhard Klatt, zum Gruppenfoto bittet, dann muss es schon ein besonderer Anlass sein! Und das war es! Endlich konnte sich wieder die traditionelle Priestertagung an die Werlwallfahrt anschließen. Zwar kürzer als gewohnt, trotzdem intensiv, sehr intensiv und erlebnisreich.

Insgesamt sind zwölf Mitbrüder der Einladung nach Paderborn gefolgt und hatten viel zu erzählen, so dass die abendlichen Konveniate wie gewohnt dem „feindlichen Morgen“ entgegeneilten. Natürlich kam auch das Beten nicht zur kurz und Clemens Bombeck hatte uns beim Einkehrtag auf die Spur der Heiligen gesetzt.

Der Exkursionstag am Dienstag führte uns nach Warendorf in das westpreußische Landesmuseum. Dr. Martin Steinkühler führte uns durch die Ausstellung, die uns vie-

le neue Einsichten in das doch eigentlich sehr nahe Westpreußen boten. Richtig nah kamen wir dem Ermland mit der Sonderausstellung „Cadinen - des Kaisers Kunst und Kitsch“. Ob nun Kunst oder Kitsch, sehenswert war es allemal.

Und sicher wären wir gerne noch geblieben, aber das Mittagessen lässt sich kein Ermländer ohne Protest entgehen. Gut gestärkt konnten wir die Stadt erobern und unsere Neugier macht auch vor Baustellen nicht Halt.

Georg Romanski lud uns spontan nach Hause ein, um dort den Tag mit Vesper und vespernd ausklingen zu lassen.

Wer jetzt meint, dass Ermländer ein geselliges Völkchen sind, der liegt gar nicht so falsch.

Die nächste Priestertagung ist darum schon in Planung. „Alte“ und „neue“ Mitbrüder sind jetzt schon herzlich eingeladen und willkommen!



Momente einer sehr intensiven und erlebnisreichen Priestertagung.

Eine Reise in die Vergangenheit 75 Jahre Ermlandbriefe

Anhand der GJE-Beilage Anfang der 1980er Jahre

Von **Beate Behrendt-Weiß**

So ganz genau wusste ich nicht mehr, von wann bis wann ich redaktionell für die GJE-Beilage der Ermlandbriefe zuständig war. Es muss wohl zu Beginn der 1980er Jahre gewesen sein, also in der Zeit, als es für mich neben meinem Studium eigentlich nur die Ermis gab und ich kaum ein Treffen ausgelassen habe. Und nach einigem Suchen in meinem Arbeitszimmer fand ich dann doch tatsächlich in einem Ordner einen Stapel dieser Ausgaben, die teils vergilbt und ein bisschen zerknittert die Jahre überdauert haben. Wie toll. Manche sind nicht mehr vollständig, weil ich wohl einzelne Spalten mit wiederkehrenden Informationen ausgeschnitten habe, um sie ins Layout für die nächste Ausgabe zu kleben. Aber das tut der Sache keinen Abbruch. Und dann fand ich doch tatsächlich auch den Startschuss für meine Arbeit - im Osterbrief 1981: „Es gibt sie endlich!!! Die GJE hat ihre eigene Redaktion! ...“ Die letzte Ausgabe in meinem Stapel ist vom Sommer 1985. Vermutlich hatte ich meinen Abschied als Sprecherin beim Jubiläum '30. Ostertagung der GJE in Freckenhorst' zeitnah mit der Übergabe der Redaktion in andere Hände verknüpft, und zwar in die von Antonie Lange (Schroeter).

Je länger ich in den GJE-Beilagen geblättert habe, desto mehr Erinnerungen kamen hoch: an Gespräche mit Christel Schwalke, der Schwester des Prälaten, die seinerzeit für die Ermlandbriefe zuständig war, an den Namen des Mitarbeiters im Druckhaus Fromm in Osnabrück, zu dessen Händen ich meine Texte und Fotos immer geschickt habe, oder an die Druckfahnen, die ich bei jeder

Ausgabe zur Korrektur zurückbekommen habe. Und natürlich an die Spannung und Freude, mit der ich jedes Mal das Erscheinen des Ermlandbriefes erwartet habe. Aber vor allem wurden Erinnerungen an viele Ermis wach, an die ich schon lange nicht mehr gedacht habe, an die Orte, an denen wir uns getroffen haben, oder an die Themen, mit denen wir uns auseinandergesetzt haben. Viele von diesen haben an Aktualität (leider) nichts verloren: Krieg und Frieden, Flucht und Vertreibung, Demokratie in der Krise, Werteverfall, Gentechnologie, neue Medien, Arbeitslosigkeit und Wohlfahrtsstaat, Kirche und Militär, Menschen mit Behinderung oder Umweltzerstörung. Und vieles, vieles mehr. Die Tagungsberichte spiegelten diese ganze Vielfalt wider. Sie spiegeln aber auch wider, wie wir miteinander - vor allem aber auch mit Prälat Schwalke - um theologische, gesellschaftliche wie politische Positionen und Überzeugungen gerungen haben. Grundsätzlich finde ich aus heutiger Sicht allerdings manches (erschreckend) konservativ, was wir als junge Leute so vertreten haben. Wir haben uns aber auch eingemischt; beispielsweise mit einem Brief an Bundeskanzler Helmut Kohl im Zusammenhang mit der Debatte um § 218 und das Thema Schwangerschaftsabbruch, der im Sommerbrief 1983 abgedruckt war. Und wir waren präsent; nicht nur auf Tagungen der Aktion-West-Ost, sondern auch auf anderer Ebene. So war ich beispielsweise zusammen mit meinem „politischen Gatten“ Helmut Stockdreher beim Jugendempfang des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker in der Villa Hammerschmidt in Bonn. Aufregend.

All diese Inhalte hielten die Ermis viermal im Jahr auf dem Laufenden.

Während sich am Format der Ermlandbriefe samt GJE-Beilage in all den Jahren bis heute nicht viel geändert hat, macht natürlich die Tatsache, dass damals alles in schwarz-weiß erschien, schon einen ganz anderen Eindruck. An aussagekräftigen und vor allem lustigen Fotos hat es trotzdem nicht gemangelt. Diese dokumentieren aber auch, dass die Ermis schon immer oder zumindest seinerzeit ein erfolgreicher Heiratsmarkt waren, der gewiss mit modernen Dating-Plattformen mithalten kann. Es gab kaum eine Sommerausgabe ohne entsprechende Hochzeitsfotos. Zudem machten die vielen lebendigen regionalen Gruppen deutlich, dass „Grüppchenbildung“ nicht per se was Schlechtes ist, und trugen zur Lebendigkeit der Seiten bei.

Meine Arbeit für die GJE-Beilage war aber des Öfteren auch von der Schwierigkeit geprägt, die Seiten überhaupt zu füllen. Manches Gedicht und mancher Text eines mehr oder weniger berühmten Dichters, manches Gebet und manche Spruchkarte waren sicherlich auch der Tatsache geschuldet, dass ich nicht genug Stoff hatte, um die vier Seiten voll zu kriegen. Es waren fast immer dieselben - allen voran Ulli Teschner, Andreas Wohlgemuth, Prälat Schwalke und ein paar andere namhafte Ermis, die mir Material schickten und sich auch unangefordert die Mühe machten, Texte und Fotos beizusteuern. Ich hätte mich daran vielleicht gar nicht erinnert, wäre ich nicht im Weihnachtsbrief 1982 auf meinen Wutausbruch gestoßen: „... Ihr seid alle verantwortlich - auch für den Ermlandbrief - und ich möchte, daß Ihr endlich ein Stück von Eurer Verantwortung tragt. Eure Faulheit regt mich auf. Es sind immer dieselben wenigen, die sich Mühe geben und etwas schicken.“

Aber jeder von Euch könnte etwas schreiben! Es passiert doch genug in der Welt, zu die die Ermis ja schließlich auch gehören. ...“. Ob es etwas genützt hat, daran erinnere ich mich nicht mehr. Aber auf jeden Fall sind auch alle weiteren Ausgaben nicht mit leeren Seiten erschienen.

Technisch gesehen wirkt die Arbeit aus heutiger Sicht natürlich wie aus der Zeit gefallen. Handschriftlich eingereichte Texte auf der Schreibmaschine abtippen, Layout kleben und Fotos einschicken, wochenlang auf die Korrekturbögen warten usw. - das alles war eine ganz andere Herausforderung, als heute in Zeiten von Internet und Co. einen solchen Job zu machen. Mit Entsetzen schaue ich auch auf die abgedruckten Karten mit lustigen Sprüchen oder Lebensweisheiten, die ich einfach übernommen und eingeschickt habe, ohne mir Gedanken über Copyright usw. zu machen. Bei Texten oder Gedichten hatte ich immerhin hinzugefügt, wo ich sie entnommen habe. Und auch das Thema Datenschutz war angesichts der Selbstverständlichkeit, mit der man Anschriften und Telefonnummern verbreitete, offenkundig nicht der Rede wert. Da es aber - soweit ich weiß - keine Beschwerden oder gar Prozesslawinen gegeben hat, gehe mal davon aus, dass das alles halb so schlimm war. Oder habe ich das auch nur vergessen?

Aber ungeachtet all der Dinge, die ich nicht mehr auf dem Schirm hatte, ist mir eines allerdings auch 40 Jahre danach noch gut in Erinnerung: Die Beilage der GJE redaktionell zu betreuen, zu gestalten und auch selbst mit vielen Texten zu bestücken, hat mir wirklich Freude gemacht. Vielleicht war dieser Job eines der Puzzleteile, die am Ende dazu geführt haben, dass ich Journalistin geworden bin, obwohl das ursprünglich gar nicht der Plan war. Falsch war es definitiv nicht.



75 Jahre Ermlandbriefe - So sahen sie aus, die Seiten der GJE-Beilage der 1980er Jahre, die ich damals als erste Redakteurin der GJE gestalten durfte.



Gemeinschaft Junges Ermland

Sommer 2022

Kontakte

Arbeitsstelle:

Ermlandweg 22, 48159 Münster
Telefon: 02 51 / 21 14 77
Internet: www.junges-ermland.de

Geistlicher Beirat:

Sebastian Peifer
Seibertstr. 4, 54673 Koxhausen
Telefon: 0 65 64 - 96 65 06
sebastianpeifer@gmx.de

Bundessprecherin:

Rosa Lange
bundessprecher@junges-ermland.de

Bundessprecher:

Simon Block
Bartold-Asendorpf-Str. 18
99438 Bad Berka
bundessprecher@junges-ermland.de

Leben Teilen

Unter diesem Leitwort stand der diesjährige Katholikentag, und natürlich war die GJE vertreten. Schließlich passt das Motto bestens zu dem, was wir tun. In diesem Sinne lädt uns die Sommerjugendbegegnung ins Ermland ein. „Miteinander“ heißen diese Tage im August. Das ist typisch GJE. Miteinander Zeit verbringen, beten, lernen, Leben teilen. Und das seit 75 Jahren. Das zeugt von einem wirklichen Miteinander, von einem Interesse füreinander. Wie ein fest verknüpftes Netz, das auch dann trägt, wenn man eben nicht live zusammen sitzt, weil man miteinander verbunden ist.

Doch unser Miteinander geht noch weiter! Denn die GJE ist keine

typische Gruppe, die nur um sich selbst kreist, sowas kann schnell passieren, das ist bequem. Aber ist weltfremd. Denn wir leben immer auch Miteinander mit anderen Menschen und Gruppen. Miteinander in verschiedenen Völkern und Sprachen. Doch allzusehr wird aus dem Miteinander ein Nebeneinander und schließlich ein Gegeneinander. Genau diese Erfahrungen spiegeln sich in unseren Familiengeschichten wider und leider müssen auch heutzutage Menschen immer wieder sowas erleben.

Die Sommerjugendbegegnung führt Deutsche und Polen zusammen. Verbunden durch eine gemeinsame Geschichte, die von zwei Seiten ganz verschieden gesehen wird. Genügend Stoff für Konflikt. Aber nur im Miteinander fin-

det sich eine Lösung. Im echten Interesse am anderen, in der Bereitschaft, mich anfragen zu lassen.

Pfingsten hat genau davon erzählt. Menschen verschiedener Sprachen verstehen einander, jeder spricht nach wie vor seine Sprache, aber man ist auf einer Welle.

Da wird die Kirche geboren als eine Gemeinschaft aus vielen unterschiedlichen Typen, Menschen mit Stärken und mit ihren Grenzen (den eigenen und den nationalen). Es ist eine Gemeinschaft, die alle Grenzen übersteigt und Menschen zu etwas neuem zusammenführt: Kinder Gottes!

Gottes Geist ist der Geist der Wahrheit. „Was ist Wahrheit?“, fragt Pilatus am Karfreitag und wir schlucken jedesmal in der Liturgie bei dieser Frage, weil wir die Ant-

wort kennen, und wissen, dass keiner zur Stelle war, der die Wahrheit sagte. Jesus endete am Kreuz – und die Wahrheit über uns Menschen kommt ans Licht.

Zum echten Miteinander gehört die Wahrhaftigkeit. Miteinander kann nur gelingen, wenn ich den anderen in Wahrheit erkenne und annehme, mit dem, was er ist und dem, was er nicht ist. Miteinander kann nur gelingen, wenn ich den anderen annehme, so wie Jesus mich angenommen hat, als Bruder und Schwester, eben als Kind Gottes.

Ich wünsche uns Gottes Geist in all unseren Begegnungen, damit bleiben wir, was wir sind - eine gute Gemeinschaft!

Euer

Sebastian Peifer

Lust auf ein Abenteuer?

Es gibt noch ein paar freie Plätze!

Deutsch-polnische Sommerjugendbegegnung
04.-13.08.2022 im Ermland

Thema: Miteinander
Alter: 16 - 26 Jahre

Meld dich an auf junges-ermland.de

... dann bis zum Wiedersehen im Ermland!

Hinweise zu unseren Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland veranstaltet im Lauf eines Jahres ethische Tagungen. Damit nicht nur der Ablauf einer Tagung harmonisch ist, sondern auch die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- Das **Mindestalter** für die Teilnahme an den Tagungen beträgt 16 Jahre.
- Die **Anmeldung** ist schriftlich und mit vollständiger Adresse an die angegebenen Stellen zu richten. Sie ist verbindlich.
- Sollte eine **Abmeldung** nötig werden, so ist diese ebenfalls schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.
- Bei den Tagungen der GJE handelt es sich um **staatsbürgerliche Bildungsseminare**, die auch als solche über den Bundesjugendplan

bezuschusst werden. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 25 Jahre) sowie die Teilnahme an den Bildungsveranstaltungen.

- **Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die kostengünstigste Fahrkarte (Deutsche Bahn 2. Klasse) oder eine Fahrpreisauskunft der Deutschen Bahn (für Autofahrer) vorliegt. Die Fahrpreisauskunft muss außerdem die genaue Bahnkilometerzahl vom Wohnort zum Tagungsort enthalten.
- Die Kosten für **Unterkunft und Verpflegung** richten sich nach dem Tagessatz des Hauses, in dem die Tagung stattfindet, vermindert um den Zuschuss, den wir beantragen.
- Wer in schwieriger wirtschaftlicher Lage ist, darf mit **Ermäßigung der Kosten** rechnen, ebenso wer arbeitslos ist, wenn er eine Ermäßigung rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beantragt.

Einsendeschluss:

4. Oktober 2022

Beiträge für die GJE-Beilage bitte an

Judith Teschner oder Johanna Rätz

E-Mail: ermlandbriefe@junges-ermland.de

Ostern 2022 - Spuren

Dieses Jahr konnten sich die Ermis wieder live in Freckenhorst treffen, um miteinander die Kar- und Ostertage zu verbringen. Dazu gehören viel Spaß, schönes gemeinsames Singen, die Feier der Liturgie, interessante Arbeitskreise sowie lange Nächte mit viel Musik.

Die Ermlandfamilie heißt nicht ohne Grund so, bei den Ermis ist es wirklich wie in einer großen Familie. Schon nach kurzer Zeit fühlte ich mich gar nicht mehr neu, sondern mitten in der Gemeinschaft. Die Liturgie mit so vielen jungen Menschen zu feiern, teilweise unter uns in der LVHS, aber auch zusammen mit der Freckenhorster Gemeinde in der Stiftskirche war etwas Besonderes. Ganz voran die Osternacht. Die Atmosphäre in der erst dunklen und stillen Kirche, in der wir Stück für Stück unsere Kerzen angezündet haben, es so immer heller wurde und auch die Musik immer stimmungsvoller, war toll.

Stimmungsvoll war auch die Anbetung in der Kapelle in der Nacht auf Karfreitag. Am Karfreitag gab es dann die Möglichkeit, zu Fasten. Während ein Teil der Gruppe gegessen hat, haben wir im Turmzimmer gegessen, Traumreisen gemacht und einen Bilderrahmen für

unser Lieblingsfoto von der Tagung gemalt. Durch Säfte und Brühe haben wir den Tag gut überstanden.

Thematisch haben wir uns auf verschiedenen Ebenen mit Spuren beschäftigt. Beispielsweise auf den Spuren Israels, von Agape und auf den Spuren Jesu. Unsere Gruppe hat sich dabei mit den Spuren beschäftigt, die wir im Abwasser hinterlassen. Als Erstes haben wir uns dafür verschiedene Stoffe und deren Problematik angeschaut und anschließend versucht, diese in einer Fotostory darzustellen. Es war

auch mal schön, ein ernstes Thema auf eine humorvolle Art darzustellen und alle hatten großen Spaß dabei.

Spaß hatten wir auch bei der Freizeitgestaltung, zu der zwei Ermilympiaden gehörten, bei denen wir in Teams gegeneinander im Bierdeckelwerfen und im Gurkenwettessen angetreten sind.

Zu den besonderen gemeinsamen Abenden gehörten Agape und der Tanzabend. An Agape hatten sich alle sehr viel zu erzählen und saßen lange gemütlich an den Tischen während andere mit Gesang und Klavier für eine musikalische Begleitung gesorgt haben. Für den

Tanzabend sollte es eigentlich in den Stiftshof gehen, dieser musste aber leider absagen. So mussten wir in die Ersatzgardenhalle aus Containern ausweichen, weil die richtige Gardenhalle gerade im Umbau war. Doch das Haus hat uns nicht im Stich gelassen und für ein schönes Buffet gesorgt. Natürlich durfte eine Tanzfläche nicht fehlen, auch das ließ sich einrichten. Mit unseren feinen Klamotten sind wir erst noch eine Runde spazieren gegangen für die Atmosphäre und haben dann gegessen und getanzt.

Am Montag gab es noch eine weitere Besonderheit: die GJE hat ihr 75-jähriges Jubiläum gefeiert. Passend dazu wurde eine Stele auf dem Gelände eingeweiht als Erinnerung, wie lange die GJE schon ihre Tagungen in Freckenhorst hat. Zum Jubiläumskaffee sind auch wieder viele ältere Ermis angereist, auch eine Gruppe von der Ostertagung in Uder. Zu Ehren des Jubiläums haben sie ein Lied über die GJE gedichtet und dies vorgetragen. Dann war die Tagung auch schon fast vorbei und wir sind alle Dienstagmorgen wieder nach Hause gefahren.

Die Zeit in Freckenhorst war sehr schön, und ich freue mich schon auf meine nächste Tagung und weiteren Zuwachs für die GJE.

Marta Lethen



Oben: Teilnehmer der GJE-Ostertagung 2022 in Freckenhorst

Unten: GJE und Uderaner bei der 75-Jahrfeier bei der Jubiläumsstele



Lied der Uderaner zum 75. Jubiläum der GJE

Melodie: Aloha Heja He

Hab die ganze Welt geseh'n
Von Freckenhorst bis Hardehausen.
Wenn du mich fragst, wo's am schönsten war,
sag ich: „Kellerbar“.
Es war 'ne harte Überfahrt; 75 Jahre Liturgiee.
Thematik musste auch noch sein;
sechs Stunden täglich, das haut rein.

Bei der GJE waren Männer und Frauen,
ihre Leiber glänzten in der Sonne.
Und sie sangen ein Lied,
das kam uns seltsam bekannt vor,
aber so hatt'n wir's noch nie gehört,
uh, so hatt'n wir's noch nie gehört.

Ref: Aloha GJE, aloha GJE, aloha GJE.
Aloha GJE, aloha GJE, aloha GJE.

Busse machten plötzlich längsseits fest,
Und mit dem Wind wehte nun polnisch herüber.
Tausend Kilometer waren nicht zu weit.
Von Allenstein kamen sie herüber.
Heh, und schon war die Party im Gange.

Ref: Aloha GJE, aloha GJE, aloha GJE.
Aloha GJE, aloha GJE, aloha GJE.

Wir hab'n das Paradies gesehen
zu Ostern bei der GJE.
Hab'n Ermland die Treu' gehalt'n.
Und feiern in Uder jetzt bei den Alten.
Aber sonst sind wir bei bester Gesundheit.

Ref: Aloha GJE, aloha GJE, aloha GJE.
Aloha GJE, aloha GJE, aloha GJE. (3x)

Es sagte ...

Beim Üben für die Vesper, Tobi und Benni lachen. *Simon*: „Die Vesper bereitet mir auch große Freude.“

Vero: „Ich hab' Wein zu Wasser gemacht. Ich bin der Antichrist.“

Jack beim AK Spuren Jesu: „Was ist denn die Vorstufe von Märtyrer?“ - *Lieschen*: „Eintürer?“

Lukas: Da bringe ich den ukrainischen Kindern das Busfahren bei. (Gemeint: Wie man in Deutschland den Bus benutzt)

David bei Bohnanza: So langsam verstehe ich die Scheiße hier ... und es macht mir gar keine Freude.

Rosa: Schreibt so viele Namen wie euer Buchstabe hat.

Ostertreffen 2022 - begeistert

Neu bei den Ermis - und direkt in den Führungskreis gewählt. Allerdings ist ja auch klar: Mindestens die nächsten zehn Jahre werde ich zu jedem Ostertreffen kommen! Da war der direkte Eintritt in den FK also die einzig richtige Entscheidung.

Für viele war es aufgrund der langen Corona-Pause endlich das lang ersehnte Wiedersehen, für manche aber auch das erste Treffen überhaupt, wie zum Beispiel für mich.

Und es war unglaublich, noch Tage und Wochen später wünscht man sich Ostern zurück. Die ganze Schwärmerei von Eltern und anderen Bekannten, die von den Ermis erzählen, ist nicht übertrieben!

Anfangs war mir zwar noch alles fremd, aber das wird einem recht schnell genommen, vor allem weil man direkt bei der Ankunft von allen freudig begrüßt und umarmt wird - auch wenn man sich davor vielleicht noch gar nicht kannte.

Von jedem, der schon einmal bei der GJE war, hört man nur Gutes. Und um ehrlich zu sein: Das kann ich nur weitergeben, denn es ist einfach nur toll da, die Zusammensetzung aus Spiritualität, Thematik und Freizeit hat mir sehr gut gefallen. Und erst recht die Offenheit, der respektvolle Umgang, der Spaß (und alles andere was ich jetzt vergessen habe) machen das Ganze einfach unvergesslich.

Das diesjährige Ostertreffen stand unter dem Thema „Spuren“: Auf den Spuren Jesu, unserer Umwelt, Israels und auf den Spuren von Agape.

Besonders der Arbeitskreis „Spuren in unserer Umwelt“ ist im Nachhinein sehr empfehlenswert. Einerseits haben wir dort viel gelernt zum Thema Spurenstoffe, wie sie z.B. in Cremes und Tabletten zu finden sind. Wenn diese Stoffe in die Umwelt gelangen, kann das weitreichende Folgen für die Natur haben. Sie führen zu Schäden im Nervensystem und

Herz-Kreislauf-System der Tiere und uns Menschen, der eingeschränkten Fortpflanzungsfähigkeit, Antibiotikaresistenzen und nicht zu vergessen der Verweiblichung von Amphibien und Fischen. Letzteres haben wir in unserem Arbeitskreis mit einer Fotogeschichte versucht umzusetzen. Dabei entstanden wirklich gute Bilder, nicht zuletzt von verweiblichten Männern, die auf einmal Handtaschen, Spängchen und Schminke trugen.

Aber auch die spirituellen Momente waren sehr schön, allen voran natürlich die Osternacht. Da es tatsächlich erst meine zweite oder dritte Osternacht überhaupt war, wurde das für mich noch viel eindrucksvoller. Auch der sich aufregende Pfarrer, der sich bei der Organistin über das noch letzte angeschaltete Licht in der Kirche beschwerte („Es muss ganz dunkel sein in der Osternacht. Schalten Sie jetzt bitte das Licht aus!“), war spannend zu beobachten.

Obwohl man während der Ostertagung eigentlich vor

Schlafmangel fast umfallen müsste, passiert so etwas nicht. Das Programm ist einfach zu fesselnd und interessant gestaltet. Der einzige Nachteil an dem dicht getakteten Programm ist die fehlende Zeit für ausgiebige Nachmittagschlafchen. So kann es passieren, dass man im Bett liegend plötzlich einem tadelnd schauenden Cousin ins Gesicht blickt, der fragt, wo man denn gewesen wäre.

Alles in allem ist es natürlich das Gesamtpaket, aber vor allem auch die kleinen Momente, die das alles in Freckenhorst so unvergesslich machen. Mein Fazit: Man kann bei den Ermis einfach nicht anders, als sich wie in einer großen Familie zu fühlen, zu der man schnellstmöglich wieder zurück möchte. Wie ich glücklich feststellen muss, wird mir allerdings aufgrund der Wahl in den Führungskreis auch nichts anderes übrigbleiben, als bald zu weiteren Treffen der GJE zurückzukehren.

Valeria Lange

Fulminanter Vorstand in Fulda

Vom 13. - 15. 5. 2022 traf sich der GJE-Vorstand in der neuen Wohnung von Olivia und Gabriel in Fulda, obwohl Gabriel leider nicht da war. Hauptsächlich haben wir die wunderschöne Ostertagung ausgewertet und das weitere wunderschöne GJE-Jahr geplant. Damit auch die nicht anwesenden Vorstände dabei sein konnten, haben wir eine Freisprecheinrichtung für hybride Konferenzen ausgetestet, was sehr gut funktioniert hat. Neben all den Konferenzen gab es wie gewohnt bestes Essen und auch einige Kuriositäten zu bestaunen. Diese waren ein Konferenztisch aus Pappe, Gabriels von der Flurwand hängendes Rennrad und

der wahrscheinlich kleinste Schuhanzieher, den es auf dem Markt gibt. Passend zum Osterthema 2023 „Wasser“ haben wir erstmal die Spüle geflutet. Am Samstag gab es dann noch ein regelrechtes Vorstandsfotoshooting, organisiert von Cheffotograf David.

So haben wir die Wohnung mit einer Vorstandstagung ordentlich eingeweiht und mit einer imaginären neuen Zimmerpflanze weiter ausgestattet. Die Wohnung Block/Teschner ist als Tagungsort sehr zu empfehlen.

PS: Ist der Gabriel aus dem Haus, lässt der Vorstand die Sau raus und lebt in Saus und Braus.

Simon Block



Vorstand II in Fulda

Kreuzworträtsel GJE (2020) - Lösung

- Osterthema 2016: Macht
- So viele Jahre war Thorsten Neudenberger Geistlicher Beirat der GJE: dreiundzwanzig
- Raum in Freckenhorst mit Blick auf den Teich: Poggentreff
12. Wort des Liedes „Jesus lebt“: Schrecken
- Damit sagen GJEler traditionell Dankeschön: Ermirakete
- Nach dem alljährlichen traditionellen Spiel dieser Sportart feiern die GJEler besser als die Glatzer: Volleyball
- Name Tagungsraum Hardehausen (neuer Name der letzten Jahre): Byzanz
- Das tun GJEler (oder auch andere Ermis) traditionell auf der Tanzfläche und darf bei keiner Feier fehlen: Rudern
- Seit langem traditioneller Ort des Tanzabends zu Ostern: Stüftshof
- Was bedeutet eigentlich „Pogge“?: Frosch
- Mit dieser Person führte Olivia Block ein Interview, über das die Sommerausgabe des Ermlandbriefs berichtete (Nachname): Piszcz
- Vorname Msgr. Schlegel: Lothar
- Wer ist der König des Dschungels?: Jesus
- Wichtige Verkündung am Tanzabend: Bundessprecherpaar
- Name unserer Partnergruppe aus Allenstein: Ermisi
- Ursprünglich geplanter Tagungsort FKK-Tagung der GJE 2020/21: Oberursel
- Wo haben wir ein großes Schwert dabei?: Loewenjagd
- Bedeutung des Wortes „Agape“: Liebe
- Bei diesem Lied stürmen seit wenigen Jahren die GJEler die Tanzfläche mit passend erlernter Choreo: Skibidi
- Andere Bezeichnung für „sich vermischen“: mingeln
- Bisheriger Ort der Begegnungstage der Ermländer: Ilbenstadt
- An diesem Tag hören wir zu Ostern die großen Fürbitten: Karfreitag
- Nachname des Bundessprecherpaars (Ostern 2020-2021): Block
- An Karfreitag statt Bierkasten - ... (reimt sich): fasten
- GJEler mit Geburtstag am 27.02.1978 (Vorname): Sebastian (Peifer)
- Findet Samstagmittag in Freckenhorst statt: Schweigeessen
- Dachverband der GJE (ohne Bindestrich): Aktion West-Ost
- Bei ihnen kamen in den Anfängen der Ostertreffen in Freckenhorst GJEler unter (wegen Platzmangel): Kathrinchen
- Aktueller Ort des Ostertreffens der Ermlandfamilie: Uder
- FKler mit dieser Aufgabe sind unverzichtbar für unser GJE-Jahr: Tagungsleiter

2022 GJE Termine

Anmeldung und weitere Infos auf www.junges-ermland.de

Marienburg-Tagung

Termin: 1. - 3. 7. 2022

Thema: Kriminalität

Ort: Bonn,
Haus Venusberg

Leitung: Judith Teschner sowie
entweder
Katja Gumbiowski
oder Veronika Polomski

Eine der letzten Chancen, bevor das Tagungshaus schließt!

Sommerjugendbegegnung (DE - PL)

Termin: 4. - 13. 8. 2022

Thema: Miteinander

Ort: Łąjs, Olsztyn, Ermland

Leitung: Olivia Block (D),
Johannes Behrendt (D),
Julia Czaban (PL),
Franciszek Robak (PL)

TN-Beitrag: 250 € (dt. TN),
300 PLN (pl. TN)

Ermländische Begegnungstag für alle Generationen

Termin: 21. - 23. 10. 2022

Thema: Miteinander der Generationen

Ort: JuBi-Haus, Bad Sachsa

Leitung: Laura Block, Johannes Behrendt, Gabriele „Stöpsel“ Teschner (EFam)

Berlin-Tagung

Termin: 18. - 20. 11. 2022

Thema: Gegensätze einer Großstadt

Ort: Berlin

Leitung: Simon Block



2022 AkWO Termine

Die Aktion West-Ost ist der Dachverband von GJE, Jungen Grafenschaft, Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde und Adalbertus-Jugend. Sie führt internationale Begegnungsprojekte durch. Genauere Infos auf www.aktion-west-ost.de

Kinder- und Jugendbegegnung (DE - PL - UA)

Alter: 10 bis 15 Jahre

Termin: 30. 07. - 07. 08. 2022

Thema: Meine Welt

Ort: Polen oder Deutschland

Wiedersehenswochenende

Termin: Versoben in den Herbst,
kein neuer Termin bekannt

Thema: Gemeinsam ans Ziel

Ort: Düsseldorf

Nach so vielen Online-Veranstaltungen wollen wir uns wieder in Präsenz treffen mit Möglichkeiten zum persönlichen Austausch. Außerdem wollen wir mit Fanclub und Staffel-Läufer*innen am Düsseldorf-Marathon teilnehmen!

Leiterschulung (DE - PL - CZ)

Alter: ab 16 Jahren

Termin: 13. 10. - 16. 10. 2022

Thema: Leiten von internationalen Jugendgruppen und Projektorganisation

Ort: Kreisau, Polen

Der Stand der Aktion West-Ost beim diesjährigen Katholikentag in Stuttgart mit (v.l.) Jonathan Lange, Veronika Lange und Barbara Teschner.

Freundebucheintrag Bundessprecher 2022

Name: Rosa Maria Lange

Geburtstag: jährlich

Wohnort: Wolfsburg

Sternzeichen: Ermland-Elch

Lieblingsfarbe: grün

Lieblingsessen: Omas Linsensuppe

Lieblingstier: Koala

Das möchte ich mal werden: weise

Hobbies neben der GJE: Kleine & große Ausflüge, Kennenlernen anderer Kulturen, (Spiele-) bende mit Freunden, Ehrenamt im Bistum Magdeburg, kreative Geschenke und Überraschungen planen

Woher ich die GJE kenne: durch meine Großeltern bzw. Eltern (Ich bin die Tochter von Antonie Lange geb. Schroeter)

Lieblings-GJE-Tagung (und warum): Ostern, da gibt es am meisten die Chance, aus seinem eigenen Alltag auszusteigen und sich auf so viele tolle Momente, Gespräche und Impulse einzulassen.

Lieblings-GJE-Programmpunkt: Agape für die pure Lebensfreu-

de, der Tanzabend für lustige Programmpunkte und die Anbetung für die eigenen Gedanken

Liturgie, Freizeit oder Thematik?: Thematik

Fasten oder Schlingen?: Schlingen, außer am Karfreitag

Mein schönster GJE-Moment: Die Pfingsttagung 2019. Wir waren nur neun Teilnehmer, aber das Programm war echt gut und die Stimmung fantastisch und man hatte viel Zeit, mit jedem zu quatschen. Aber auch der Agapeabend der Ostertagung dieses Jahr war wunderschön mit viel Erzählen, Lachen und Tanzen (und wenig Schlaf). Man hat gemerkt, wie sehr einem die GJEler und die Gemeinschaft während der Corona-Zeit gefehlt hat.

Was ich euch noch sagen möchte: Ich freue mich auf ein tolles GJE-Jahr mit Präsenztageungen und inspirierenden Begegnungen.



Das GJE-Bundessprecherpaar 2022: Rosa Lange und Simon Block

Name: Simon Block

Geburtstag: 24. 2. 2001

Wohnort: Leipzig

Sternzeichen: Fische

Lieblingsfarbe: Ermländisch-Rot

Lieblingsessen: Pizza

Lieblingstier: Hund

Das möchte ich mal werden: Lehrer für Latein und Geschichte

Hobbies neben der GJE: Tennis

Woher ich die GJE kenne: Ich kenne die Ermländer und somit auch die GJE schon mein ganzes Leben durch meine Familie.

Lieblings-GJE-Tagung (und warum): Meine Lieblingstagung ist die Ostertagung, weil sie so viele verschiedene Programmpunkte anbietet.

Lieblings-GJE-Programmpunkt: Agape

Liturgie, Freizeit oder Thematik?: Thematik

Fasten oder Schlingen?: Fasten an Karfreitag und Aschermittwoch, sonst Schlingen

Mein schönster GJE-Moment: Mein schönster GJE-Moment war die Eintracht Frankfurt-Ekstase auf der diesjährigen Ostertagung am Gründonnerstag.

Was ich euch noch sagen möchte: Ich freue mich auf noch viele weitere schöne GJE-Momente auf schönen Tagungen.

Ermlandstand beim Katholikentag 2022 in Stuttgart Mit prominenten Besuchern

Die Ermlandfamilie hat sich beim 102. Deutschen Katholikentag in Stuttgart erneut in der Öffentlichkeit präsentiert. Nach Osnabrück im Jahr 2006, Mannheim, Regensburg, Leipzig und Münster ist es die sechste Teilnahme an dem großen Kirchentreffen in Folge gewesen. Dass die Zahl der Dauerteilnehmer bei diesem Katholikentag etwa nur halb so groß war wie in Münster, haben die Standbetreuer gespürt. Die Zahl der Besucher, die sich am

Gleich zwei Mal ist in diesem Jahr der Stand der Ermlandfamilie dicht umlagert worden. Am Freitag ist es der Stippvisite von Bundeskanzler Olaf Scholz geschuldet. Als einen der wenigen Stände beim Katholikentag besucht er den Stand der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung, der direkt gegenüber dem Zelt der Ermlandfamilie aufgebaut war. Bei seinem Statement hat Scholz damit den Stand der Ermlandfamilie di-



Der Badenwürttembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann, ein Ermländer, besucht den Stand der Ermlandfamilie. Foto: Gabi Teschner

Stand der Ermlandfamilie über unsere Arbeit informiert haben, ist deutlich geringer gewesen als in den Vorjahren. Dazu beigetragen hat auch, dass die Organisatoren die Stände der Verbände, Bistümer, Institutionen und Orden sehr weitläufig in der Stuttgarter Innenstadt verstreut hatten. Dennoch zieht der Vorsitzende der Ermlandfamilie, Norbert Block, eine positive Bilanz. „Es ist wichtig, dass wir bei den Katholikentagen Präsenz zeigen. Zum einen erreichen wir diejenigen, die ihre familiären Wurzeln im Ermland haben und diese teilweise wiederentdecken. Zum anderen überraschen wir Besucher mit unserer wichtigen Tätigkeit innerhalb der katholischen Kirche in Deutschland, im Ermland und weltweit. Nicht zuletzt geben wir auch ein wichtiges Signal in die Kirche hinein, werden für Bischöfe, Laienvertreter und andere Multiplikatoren sichtbar.“ Dies gelte in gleicher Weise für die Gemeinschaft Junges Ermland, die sich am Stand des Dachverbandes Aktion West-Ost als eine der wenigen Jugendorganisationen im „Zeltlager“ des Bundes der deutschen katholischen Jugend (BDJK) präsentierte und die Projekte mit ukrainischen Jugendlichen in den Fokus rückte.

rekt im Blick, obgleich dieser ihm durch vor ihm stehende Sicherheitsbeamte eingeschränkt wird. Noch näher als fünf Meter von ihm entfernt, steht ein anderer Ermländer. Daniel Doth, dessen Oma, eine geborene Brückmann, aus Roggenhausen bei Heilsberg stammt, gehört zur Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung und hat für die Organisation die Fotos gemacht.

Am Sonnabend ist dann Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann ein zweites Mal auf der Kirchenmeile unterwegs. Auch er besucht den Stand der Soldaten und ihrer Angehörigen. Doch dann nimmt er sich viel Zeit für die Ermländer. Schnell findet er auf der Ostpreußenkarte, die als Hingucker für die Besucher erneut wichtige Dienste leistet, den Geburtsort seiner Eltern. Erst im vergangenen Jahr hatte er mit seiner Familie Braunsberg und Umgebung besucht und den Ort seiner Vorfahren erkundet. „Ich bin überrascht gewesen, dass man dort noch die Yorckstraße kennt“, sagt Kretschmann, als ihm von Olivia Block eine kleine Mappe überreicht wird. In dieser Mappe klebt ein Faksimile einer Familienkarteikarte, die es im Archiv der Erm-



Norbert Block überreicht Ministerpräsident Winfried Kretschmann das Ermlandbuch 2022.

landfamilie in Münster gibt. Dort werden seine Eltern genannt, sind die Heimatadresse im Ermland ebenso wie die nach der Flucht bezogenen Wohnorte in Baden-Württemberg vermerkt – und nicht zuletzt die Kinder der Familie. Und hier steht auch der Name Winfried.

Ministerpräsident Kretschmann erinnert sich auch an die Ermländertreffen, zu denen er als Kind von seinen Eltern „mitgeschleppt“ worden ist. Er erinnert sich an Kapitularvikar Arthur Kather, den er bei den Treffen erlebt hat. Auch die Ermland-Bücher, die die Eltern gesammelt haben und sich jetzt in seinem Besitz befinden, sind ihm vertraut. Zur Erweiterung dieser Sammlung hat ihm Norbert Block die aktuelle Ausgabe 2022 überreicht, mit dem freundlichen Hinweis, dass der Kalendermann auch Kretschmann heiße. Und Bischof Maximilian Kaller, dem das Ermlandbuch 2022 aus Anlass der 75. Todestages in beson-



Weihbischof Horst Eberlein gehörte am Festtag Christi Himmelfahrt zu den ersten prominenten Gästen am Stand der Ermlandfamilie. Foto: Daniel Doth

derer Weise gewidmet ist, sei ihm durch seine Eltern ebenfalls ins Gedächtnis gerufen worden.

Norbert Block vermittelt Ministerpräsident Kretschmann dann auch gleich noch den nächsten Besuchstermin im Ermland. Wenn möglicherweise im kommenden Jahr ein oder zwei Glocken, die zuletzt in Gemeinden des Bistums Rottenburg-Stuttgart ihren Dienst geleistet haben, zurück ins Ermland gehen, dann könnte er dabei sein, nicht zuletzt, weil eine der Glocken aus einer Kirchengemeinde in seinem

Wahlkreis den Weg zurück nach Frauenburg finden wird. „Wann ist der Termin“, fragt er und nimmt gerne noch die Image-Broschüre des Bistums zu dem Projekt „Friedensglocken für Europa“ entgegen.

Als ersten prominenten Gast können Peter Herrmann, Norbert Block und weitere Standbetreuer bereits am Donnerstag (Christi Himmelfahrt) am Ermland-Stand begrüßen. Es ist der Hamburger Weihbischof Horst Eberlein. Mit ihm hatten Peter Herrmann und Norbert Block bereits beim Katholikentag in Münster ein längeres Gespräch geführt. Weihbischof Eberlein, der in seiner Vita ebenso wie Ministerpräsident Kretschmann seine familiären ermländischen Wurzeln betont, hat bekanntlich das ermländische Lamm in sein Bischofswappen integriert. Im vergangenen Jahr war er Hauptzelebrant bei der Kevelar-Wallfahrt der Ermländer. Und in Stuttgart führt nun einer seiner ersten Wege beim Katholikentag zum Zelt der Ermländer. Gerne komme auch künftig zu Ermländertreffen, wenn es sich zeitlich einrichten lässt, sagt er. Als Ermländer gibt er sich derweil zu erkennen. Seinen Dienstwagen zierte künftig das Ermland-Wappen. Sein Adlatus hat den entsprechenden Aufkleber dafür erhalten. Und wenn ein Mund-Nasen-Schutz erforderlich ist, so kann es künftig sein, dass sich das Gesicht von Weihbischof Horst Eberlein hinter dem Ermland-Wappen befindet. Den entsprechenden Mund-Nasen-Schutz hatte die Gemeinschaft Junges Ermland in der Pandemiezeit produzieren lassen.

Weihbischof Reinhard Hauke (Erfurt), Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge, hat die Ermlandfamilie wie die beiden anderen beim Katholikentag in unmittelbarer Nachbarschaft vertretenen Partnerorganisationen in der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Verbände Mittel- und Osteuropa (AKVMOE) – die Ackermann-gemeinde und das St.-Gerhardswerk - besucht. In seinem Beisein

Katholikentag

ist Matthias Dörr, 16 Jahre lang Geschäftsführer der sudetendeutschen Ackermannsgemeinde, offiziell verabschiedet worden. Dörr, der für den Dachverband der Ermlandfamilie Mitglied in der Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken ist, wechselte Anfang März zu Renovabis. Als Leiter der Abteilung Innenpolitik kann beim katholischen Hilfswerk seine langjährigen Erfahrungen einbringen. Sein Amt im Zentralkomitee will er abgeben, damit ein anderer Vertreter aus der AKVMOE diese Aufgabe übernehmen kann.

Wie bei jedem Katholikentag gibt es auch in Stuttgart einen gemeinsamen Gottesdienst der AKVMOE-Mitgliedsverbände. Hauptzelebrant der Eucharistiefeier unter dem Motto „Miteinander. Versöhnt. Leben“ ist Weihbischof Hauke. Mit ihm stehen Weihbischof Pavel Konzbul (Brünn) sowie weitere Priester aus Tschechien am Altar in der Erlöserkirche. Mitgestaltet wird der Feier



Der Vertriebenenbischof Dr. Reinhard Hauke, Weihbischof in Erfurt, am Stand der Ermlandfamilie: v.l. Dr. Peter Herrmann, Dr. Reinhard Hauke, Michael Preuschoff, Michael Herrmann, Kerstin Behrendt, Olivia Block und Norbert Block, Vorsitzender der Ermlandfamilie e.V.

vom Chor des Cyril-Method-Gymnasiums aus Brünn.

Der Stand der Ermlandfamilie ist wie schon bei vergangenen Katho-

likentagen ein Anlaufpunkt für mehrere Ermländer gewesen. Bei den Besuchern, die nicht so vertraut mit dem Ermland sind, konnten Historiker wie Bruno Riediger und Olivia Block sowie Dorothea und Christoph Kellmann, Kerstin Behrendt, Gabriele Teschner, Peter Herrmann, Michael Herrmann und Norbert Block Rede und Antwort stehen. Info-Broschüren über die Geschichte des Ermlands, die Ermlandfamilie, die Gemeinschaft Junges Ermland, GJE-Post-Karten mit Sprichwörtern, das Kaller-Gedenken am 10. Juli sowie Ermlandbriefe und Ermlandbücher konnten an die Interessierte übergeben werden. Zu einem Dankeschön-Essen lud Präses Achim Brennecke – telefonisch aus Bergheim-Oberaußem zugeschaltet – alle Beteiligten und die GJE-ler (Veronika Lange, Jonathan Lange, Valeria Lange, Barbara Teschner und Julius Heine) die am Stand der Aktion West-Ost mitwirkten beziehungsweise Unterkunft gewährten, ein.

Red.: nb / np

Glaube, Euphorie, Maultaschen und Spätzle Jeder Katholikentag ist anders!

Von Gabriele Teschner (Stöpsel)

In der Vorbereitung, Organisation und dem Anmeldeformularwirrwarr haben wir in der Ermlandfamilie jetzt schon Routine. Glücklicherweise hatten sich diesmal auch genügend Mitwirkende gemeldet, so dass wir unseren Stand auf der Kirchenmeile bei den Verbänden auch gut betreuen konnten.

Unser Standort war diesmal schön im Grünen, im Stadtpark mit genügend Schatten und Platz auch rundherum, denn auch das ist manchmal zum Gelingen wichtig. Dank Familie Kellmann und Julius Heine wurde auch die ermländische Gastfreundschaft eindrucksvoll bestätigt, da alle ermländi-

schen Mitwirkenden, die wollten, dort aufgenommen wurden.

Ich selbst freue mich beim Katholikentag dann immer hauptsächlich auf interessante Begegnungen und musikalische Auszeiten/Highlights. Und auch wenn offiziell überwiegend über Prominenz und brisante Kirchenthemen oder die verminderten Anmeldezahlen berichtet wird, so gibt es doch auch immer noch die interessierten BesucherInnen und engagierten Mitwirkenden, die mit vielen kleinen und großen Ideen, Angeboten und Einsatz die bunte Vielfalt in der katholischen Kirche darstellen.

Es macht mir auch Hoffnung, wenn ein solch breites Regenbo-

genspektrum möglich ist!

Begeistert und berührt haben mich dann auch der „late night worship“ mit der Immanuel Lobpreiswerkstatt, Albert Frey und Band, aber auch spontane Chor- und Banddarbietungen in der Fußgängerzone. Und ganz intensiv waren dann auch einige Gespräche / tränenreiche Lebensgeschichten mit BesucherInnen an unserem Stand oder umgekehrt Begegnungen und Kennenlernen von anderen Gruppierungen/Gemeinschaften.

Auch schön, dass die Aktion West-Ost, der Dachverband der Jugendgruppen, zu denen auch die GJE gehört, in unserer Nähe war und ein super „Reisebüro“ im BDKJ-Dorf eröffnen konnte.

Der langjährige Geschäftsführer unseres Dachverbandes, der AKVMOE (Arbeitsgemeinschaft ka-

tholischer Verbände Mittel- und Osteuropa), Matthias Dörr, wurde dann am Samstagnachmittag feierlich verabschiedet. Am Samstagabend gab es dann einen Mittel-Osteuropa-Gottesdienst mit Weihbischof Hauke, Erfurt, als Hauptzelebrant zum Thema „versöhnt leben“.

Leider waren die Wege und Veranstaltungsorte in Stuttgart weit auseinander und besonders einzelne Bereiche der Kirchenmeile arg zerrissen und schwer zu entdecken - vielleicht wegen Corona so geplant?

Natürlich hat man am Ende Schlafmangel, „Rücken“ und Plattfüße, und auf das Chaos bei der Bahnrückfahrt ist leider auch Verlass! Trotzdem freuen wir uns schon auf den Katholikentag 2024 in Erfurt, der laut Aussage des Bischofs, dort dann wieder ganz anders sein wird!



Am Stand der Ermlandfamilie beim Katholikentag 2022 in Stuttgart: v.l. Bruno Riediger (HVE), Norbert Block, Vorsitzender der Ermlandfamilie e.V., Olivia Block (GJE), Gabi Teschner (Stöpsel), Dr. Peter Herrmann (ehem. ER) und Kerstin Behrendt (ER)



Ermländer beim Katholikentag: Schon eine kleine Tradition ist das gemeinsame Essen der Helfer beim Katholikentag - auf Einladung von Präses Achim Brennecke.

Foto: N.N.

Katholikentag 2022 musikalisch**Leben und Freude teilen****Von Dr. Peter Herrmann**

Katholikentage bieten Besinnung aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Neben Gottesdiensten, Besuchen von Bischöfen und Politikern wie Bundeskanzler Scholz, Ministerpräsident Kretschmann oder Bundespräsident Steinmeyer, konnte man ausgelassen dem eigenen Geist freien Lauf lassen.

Als mein Motto habe ich „Musik“ gewählt. Das Programm wartete mit reichlich vielen Angeboten auf. Mehrere sehr starke Eindrücke konnte ich mitnehmen und möchte sie weitergeben als Appetitmacher auf die Katholikentage 2024 in Erfurt.

Auftritt der Gruppe „Immanuel Lobpreiswerkstatt“ in einer gefüllten Kirche. Stehend tanzten vor-

wiegend junge Menschen und junge Ordensschwwestern zu Popklängen und gaben sich der Musik hin.

Das Konzert der Popgruppe „Könige & Priester“. Später nachgeschaut, erreicht diese hervorragende Gruppe bis zu 4,9 Millionen Klicks in YouTube. Beachtenswert!

Die Gruppe „Effata[!]“ aus Münster, die äußerst professionell Lieder mit Fokus auf einfaches Mitsingen komponiert und ihre Lieder auch kostenlos auf der #feiernwir-Webseite anbietet.

Thomas Gabriel, der als Kirchenmusiker die Harmonielehre spielerisch erklärt, in dem er die Geschichte von Cäsar, Elvira und Gustav (C-E-G als Grundtöne des C-Akkords) erklärt und fesselnd über den Kampf der schwarzen gegen die weißen Tasten berichtet.

Taizé-Abend: Unzählige im Kerzenlicht auf dem Hallenboden sitzenden Menschen, die die ökumenischen Gesänge der Taizé-Brüder mit anstimmen.



Auftritt der Gruppe „Könige & Priester“

Fotos: Peter Herrmann



Selfie mit den Mitgliedern der Gruppe „Könige & Priester“

Zeichen der Solidarität**Katholikentag und Krieg in der Ukraine****Von Bruno Riediger**

Die Ukraine im Kriegszustand nach dem russischen Überfall drückte dem diesjährigen Katholikentag seinen Stempel auf. In allen Eucharistiefiern wurde des Krieges und seiner Opfer in irgendeiner Form gedacht. Am Freitag setzte eine zentrale Kundgebung für den Frieden in der Ukraine ein deutliches Zeichen der Solidarität der Katholikentagsteilnehmer mit den Menschen in der Ukraine. Flüchtlinge aus der Ukraine zogen mit einer überlangen ukrainischen Nationalflagge in die versammelte Menge ein und forderten auf Postern Frieden für ihr Land und - was bislang auf deutschen Katholikentagen undenkbar erschien - Waffen! Das Aushängeschild der Pazifismus-Strömungen in der katholischen Kirche, die Pax-Christi-Bewegung, zeigte sich rat- und hilflos. Am Stand von Pax Christi versuchte eine Vertreterin mit den inzwischen allseits bekannten Beispielen des gewaltlosen Widerstands in Indien und Südafrika die Grundüberzeugungen ihrer Bewegung zu rechtfertigen. Sie vergaß aber nach den gesellschaftlichen Voraussetzungen für erfolgreichen gewaltlosen Widerstand zu differenzieren: eine starke und aufgeklärte Zivilgesellschaft bei den beteiligten Seiten und wirkmächtige internationale Kräfte. Der Mainzer Bischof und Pax-Christi-Präsident Kohlgraf stellte im Falle der Ukraine konsterniert fest, dass die Friedensethik ein der-



Einzug der ukrainischen Flüchtlinge.

Fotos: Bruno Riediger

art brutales Vorgehen der Russen nicht vorsehe.

Die von der Politik verkündete Zeitenwende muss erst noch in den Köpfen von Pax-Christi verarbeitet werden. Schon weiter zeigten sich unsere Politiker. Bundeskanzler Scholz und der heimische

Ministerpräsident Kretschmann besuchten vor unseren Augen demonstrativ die Stände der katholischen Soldatenorganisationen, die auf früheren Katholikentagen die Vertreter ihrer Parteien eher mieden. Nicht nur Pax Christi, sondern auch diese Parteien müssen sich



Bischof Overbeck mit dem Apost. Nuntius und dem US-Militärbischof beim Auszug

heute fragen lassen, ob sie mit ihrem in der Vergangenheit gerne demonstrierten Pazifismus nicht die Bundeswehr geschwächt haben und dazu beigetragen haben, Putin zu seinem kriegerischen Handeln zu ermutigen.



MP Kretschmann zu Besuch bei der Kath. AG für Soldatenbetreuung

Und dennoch wurde auf dem Katholikentag nicht dem Bellizismus das Wort geredet. Der Essener Bischof Overbeck, zugleich katholischer Militärbischof, machte es sich nicht einfach. Im Soldatengottesdienst in Konzelebration mit dem Apostolischen Nuntius und dem US-Militärbischof für Europa verortete er in seiner Predigt den Soldaten im hochexplosiven Spannungsfeld zwischen Bewahrer des Friedens und Kämpfer mit christlichen Grundsätzen.

Maximilian Kaller (1880-1947) für seine und unsere Zeit Wer baut Brücken?

Von P. Dr. Werner Christoph Brautz CO, Wien

In diesem Jahr 2022 gedenken wir eines besonderen Todestages: unser Bischof Maximilian Kaller wurde am 7. 7. 1945, also vor 75 Jahren in die ewige Heimat abberufen. Mit 67 Lebens- und 17 Bischofsjahren endete eine Mission, die ohne Frage noch nicht vollendet war. Durch die Medien der damaligen Zeit ging das Wort: „Und so ein Mann wie Maximilian Kaller, dem kein Weg zu weit und keine Strapaze zu groß war, der um kein Haar anders lebte, als er redete, so ein Mann fehlt nun.“ (Erich Lissner im Frankfurter Rundfunk am 10. 7. 1947)

Der Blick auf das Leben Kallers und das Hören auf seine Auslegung des Wortes Gottes lässt immer neu aufschauen und aufhorchen. Mit der Eröffnung des Seligsprechungsverfahrens am 4. Mai 2002 in Werl wurde deutlich: das Aufschauen und Aufhorchen hat in der Zeit nach dem Tod des Bischofs hier auf Erden nicht abgenommen. Seit seinem 50. Todestag 1997 finden regelmäßig besondere Gedenkveranstaltungen in Königstein statt, die mit den vielen ermländischen Glaubenskundgebungen Person und Grundanliegen des letzten deutschen Bischofs des mittlerweile zum Erzbistum erhobenen Warmia/Ermland lebendig in Erinnerung rufen und zu großer Verehrung anleiten helfen.

In dieser Ausgabe der Ermlandbriefe veröffentlichen wir jene Predigt zur Caritassammlung in der Herz-Jesu-Oktav vom 10. Juni 1945, in der Kaller eine entscheidende Frage stellt: „Wer baut die Brücken?“ Im Juni 2022 wirkt diese Frage im politischen Gefüge Europas und der gesamten Welt, aber auch in der katholischen Kirche Deutschlands und auf dem ganzen Erdkreis aktuell und herausfordernd zugleich. Kallers Frage und Antwortzugänge erweisen sich als eine Gewissenserforschung für Vergangenheit und Gegenwart, die einer segensreichen Zukunft mehr als dienlich sind.

Klimakatastrophen bahnen sich nicht nur im Bereich der irdischen, materiellen Ressourcen an, sondern auch in den geistigen und geistlichen. Kallers Verständnis der Caritas/Liebe übersteigt nämlich das von leiblichen Werken der Barmherzigkeit. Es bezieht sich auf jene Sendung, die gebunden ist an die Person Christi und Seiner „einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche“, wie es unser Glaubensbekenntnis ausspricht. Dass Kaller kein Mann nur der Worte, sondern der damit verbundenen Taten ist, wird dem immer mehr aufscheinen, der seinem Leben und Werk begegnet.

»Wir haben manche traurigen Bilder der Zerstörung gesehen und sehen sie noch täglich. Aber vielleicht gibt es kein traurigeres Bild als eine eingestürzte Brücke. Denn sie ist zugleich ein Sinnbild und ein Gleichnis. Sie hat Dörfer oder Städte oder ganze Völker verbunden, sie überbrückte die Kluft und das Wasser, das die Menschen voneinander trennt. Über die Brücke vollzog sich der Verkehr hin und her, über die Brücke vollzog sich der Lebensaustausch, in dem die Einzelnen, die Städte und die Völker sich gegenseitig



Unser Bischof Maximilian den Segen Gottes spendend.

Alle Fotos aus dem Privatarchiv Block

Anteil gaben an ihrem Leben, sich einander ergänzten mit ihren Gütern. Nun ist die Brücke eingestürzt - nicht durch Naturgewalten, sondern durch Menschenwillen und Menschenkraft. Anklagend ragen die Bruchstücke sinnlos in die Höhe. Die gesprengte Brücke ist ein Sinnbild und ein Gleichnis für die abgebrochene und zerstörte Verbindung zwischen den Menschen und den Völkern.

Aber das Bild reicht nicht aus. Es ist nicht nur die Verbindung zwischen den Menschen und den Völkern einfach unterbrochen, sondern das Verhältnis der Völker zueinander und überhaupt des Menschen zum Menschen ist an der Wurzel vergiftet und verdorben. Es ist nicht nur das alte ewig gleiche Lied von der Vergeltung und Rache.

Das neue ist: man hat daraus eine Lehre, ein Ideal, ja ein neues Evangelium gemacht. Man hat den Hass gepredigt wie eine Erlösungslehre. Man hat Mitleid und Erbarmen als eine Schwäche hingestellt, deren man sich schämen und die man überwinden muss, und dafür den brutalen und rücksichtslosen Willen zur Macht heiliggesprochen.

Das war eine furchtbare Irrlehre, die das Verhältnis des Menschen zum Menschen an der Wurzel vergiftet und verdirbt. Gott sei Dank, wir brauchen uns nicht vorzuwerfen, dass wir dieser Irrlehre und Verführung nicht sofort mit aller Freimut und mit aller Deutlichkeit widersprochen haben. Aber deutlicher und wirkungsvoller als menschliches Wort ist der Anschauungsunterricht der Wirklichkeit, der uns von Gott gegeben worden ist. Denn Gott spricht, indem er handelt oder auch geschehen lässt. Er lässt die Saat des Hasses und der Lüge zur Reife und zur Ernte kommen. Er lässt uns erfahren, dass Hass und rücksichtslose Selbstsucht nicht nur den anderen, sondern auch sich selbst zerstört.



te im Verhältnis des Menschen zum Menschen, wenn er nicht überhaupt am Menschen irre werden und am Leben verzweifeln soll. Er ist ohne Glauben aufgewachsen, aber hat das Verlangen nach dem Wahren und Guten in sich bewahrt. Vom Christentum hat er nur dem Namen nach gehört, und was er davon hörte, war nichts Gutes. Er sah es als eine überlebte geschichtliche Größe, von der für die Zukunft nichts mehr zu erwarten ist und hat sich deshalb nicht weiter dafür interessiert. Nun ist ihm in einem Quartier, in das ihn das Schicksal des Krieges verschlagen hat, ein Neues Testament in die Hand gefallen. Er beginnt zunächst aus Langleweiligkeit darin zu lesen - und dann liest er mit steigendem Interesse, ja immer stärkerer innerer Spannung. Er liest die Worte Jesu in der Bergpredigt, in der so ernst von dem Verhältnis des Menschen zum Menschen gesprochen und eine ganz neue große Forderung gestellt wird, er liest das große Gebot der Liebe, in dem Gottes- und Nächstenliebe ineinander verflochten sind und von dem gesagt wird, dass alles andere darin eingeschlossen ist. Er liest die Belehrung der Jünger über das Herrschen und Dienen, in der dem Ehrgeiz des Menschen ein ganz neues Ziel wahrer Größe gezeigt wird, er liest mit tiefer innerer Bewegung den Bericht über das letzte Zusammensein des Herrn mit den Seinen, das beginnt mit einer Tat dienender Liebe, durch die der, der Meister und Herr genannt wird, den Jüngern die Füße wäscht; daß sich fortsetzt in den Abschiedsworten des Herrn, in denen eine ganz neue Liebe sich offenbart, die von oben geschenkt wird und nun auch die Jünger untereinander verbinden soll und die er ihnen als sein Gebot wie ein kostbares Erbe und als sein letztes Vermächtnis anvertraut. Und wenn ihm auch manches fremd und unverstanden bleibt: er versteht doch, dass es wie eine Besiegelung durch eine Tat reinsten Liebe ist, wenn der Herr ihnen dann Brot und Trank reicht als den Leib, der für sie hingegeben und das Blut, das für sie vergossen ist; er versteht, dass hier die Liebe des Freundes spricht, der sein Leben einsetzt für seine Freunde und dass diese Liebe auch ihr Verhältnis untereinander bestimmen soll. Und er liest dann weiter in der Apostelgeschichte vom Leben der ersten christlichen Gemeinde, wie sie zusammenkam zum Brotbrechen und zum Gebet und dann ein Herz und eine Seele war und so füreinander sorgte, dass es keinen Bedürftigen gab unter ihnen. Und er liest weiter in den Briefen der Apostel die immer neuen Aufforderungen an die Gemeinden zu einem gemeinsamen Leben in Einfalt, Wahrheit, Er-

(Fortsetzung nächste Seite)

Wer baut Brücken?

barmen, Güte, Geduld, Freude und Liebe. Und wie eine Offenbarung dessen, was er suchte, ist ihm der Preisgesang des Apostels Paulus auf die Liebe, ohne die alles wertlos ist und von der gesagt wird: „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig, die Liebe neidet nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf, sie sucht nicht ihren Vorteil, sie verletzt nicht die Sitte, sie lässt sich nicht aufreizen, sie trägt Böses nicht nach, sie freut sich nicht über das Unrecht, sie freut sich vielmehr mit der Wahrheit. Sie deckt alles zu, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“ Immer wieder begegnet ihm der Hinweis auf ein geheimnisvolles Opfer und Mahl, zu dem die Christen sich zusammenfinden, in dem diese himmlischen Lehren immer wieder feierlich verkündet werden und in dem sie das Gedächtnis des Todes ihres Herrn begehen und diese reinste Tat offernder Liebe unter sich gegenwärtig glauben. In diesem Mahl wissen sie sich auf geheimnisvolle Weise mit ihrem Herrn und untereinander verbunden. Und er versteht so viel: Hier ist nicht nur eine Lehre und ein Gebot, auch nicht nur ein großes Beispiel, hier ist eine neue von oben geschenkte Kraft zu neuem Leben und Lieben.

Und nun sagt er sich: wie schön müsste es sein, unter solchen Menschen zu leben! Das ist das, was ich gesucht und ersehnt habe, ohne es zu kennen. Und er fragt: ist das nur ein Bericht aus vergangener Zeit oder gibt es nicht auch heute noch Menschen, die Jünger dieses Herrn sind und seinen Worten glauben, sein Testament bewahren und erfüllen? Und kommen sie auch heute noch zusammen zu diesem „Brotbrechen“, zu dieser geheimnisvollen Opferfeier und dem himmlischen Mahl? Und ist dort etwas zu finden von dieser neuen Lebens- und Liebeskraft, die das Kennzeichen seiner Jünger genannt wird?

Und so sucht er mit großer innerer Erwartung die nächste Gelegenheit, mit solchen Menschen in Verbindung zu kommen. Er sucht einen Ort, wo solche Menschen zusammenleben und zusammenkommen, er sucht eine katholische Gemeinde auf; und denken wir, er käme zu uns. Wird er finden, was er sucht? Wird er etwas von dem ganz Neuen im Verhalten der Menschen zum Menschen finden, von dem er gelesen hat? Wird er solch neue Liebe finden oder werden wir seine Erwartung enttäuschen?

Gibt es solche Liebe? Wir dürfen schon sagen: ja, es gibt solche Liebe. Es hat wirklich mit jenem Abendmahl etwas Neues unter den Menschen angefangen und es ist ein Feuer entzündet worden, das seitdem nicht mehr erloschen ist und das herausleuchtet aus al-



Kaller inmitten seiner Jugendlichen

len Zeiten christlicher Geschichte. Und wir dürfen uns nicht wundern, wenn die zarte und leise Stimme dieser Liebe in dieser Welt immer wieder übertönt, wird von Kriegsgeschrei und Waffenlärm, von dem Ruf des Hasses und der Rache, von den rauhen Tönen und Misstönen der brutalen Gewalt und rücksichtslosen Selbstbehauptung. Aber das himmlische Licht dieser Liebe leuchtet doch immer auf in aller Finsternis und ihre leise Stimme dringt doch immer wieder durch all den Lärm der Weltgeschichte.

Und es gibt solche Liebe auch heute, es gibt sie auch unter uns. Aber wir müssen gleich hinzufügen: doch viel zu selten und viel zu schwach, sodass wir doch in Sorge sein müssen, dass dieser Mensch, von dem wir sprachen, sie nicht findet und enttäuscht sich wieder abwendet. Ist nicht das eine schmerzliche Erfahrung, die wir gemacht haben in den letzten Jahren, wie schwach diese Liebe ist, wenn sie auf sich allein steht und sich durchsetzen soll gegen die ach so vernünftigen Einwendungen der Selbstsucht und überwinden soll die ach so zahlreichen Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten, die



Kaller mit Nuntius Cesare Orsenigo, Heilsberg 1934, an der Knabenschule

sich ihrer Tat entgegenstellen - und wie dasselbe und noch vielmehr möglich wird, wenn Drohung und Zwang etwas erreichen wollen, wie die Schwierigkeiten überwunden werden, sobald das eigene Interesse mit eingespannt wird? Haben wir das nicht alle selbst beschämend erlebt? Es ist schon so: die Tat reiner Liebe ohne eigenes Nebeninteresse ist selten.

Ich möchte nicht missverstanden werden. Ich meine nicht außerordentliche Dinge. Ich denke nicht an Meisterwerke der Liebe, wie sie die Lebensgeschichte der Heiligen berichtet. Auf keinem Gebiet kann man mit Meisterwerken beginnen, und der suchende Mensch, den wir enttäuscht haben, müsste verstehen und uns zubilligen, dass wir noch erste Anfänger und Lehrlinge sind. Wenn wir nur die Übungsaufgaben und Lehrlingsproben, die uns das alltägliche Leben von Tag zu Tag stellt, gut zu lösen suchen; wenn wir nur verstehen, dass das Leben eine Schule der Liebe ist, in der wir heranreifen sollen von Lehrlingsproben und ersten Übungsaufgaben zu Gesellenstücken und vielleicht auch einmal zu einer Meisterprüfung. Es kommt zunächst auf etwas ganz Einfaches,

schlichtes an: dass wir wahr und gut zueinander sind, dass jeder es aufrichtig gut mit anderen meint; dass im Raum der christlichen Gemeinde die Luft der Wahrheit und Güte ist, die wir so entbehren und die unsere verwirrte Seele und unser wundes Herz so nötig braucht zur Heilung wie der Leib des Kranken die Luft der Berge oder des Meeres. Jeden Sonntag, wenn wir zusammenkommen, um den Tod des Herrn zu begehen und miteinander das Mahl zu halten, das die göttliche Liebe uns bereitet hat, sollte sich unser Herz wieder erweitern und erwärmen und sich reinigen von allem, was sich an kleinlicher Selbstsucht und Gehässigkeit, an Neid und Eifersucht darin festgesetzt hat.

Und wenn wir im Opfergang der Liebe unsere Gabe für die gegenseitige Hilfe zum Altar bringen, dann soll das ein sichtbares Zeichen sein, dass wir im ganzen Leben in aufrichtiger Gesinnung und opferbereiter Tat füreinander sorgen und miteinander alles Schwere tragen wollen; dass unsere Liebe nicht in schönen leeren Worten besteht, sondern dass wir lieben in Tat und Wahrheit.

Es ist eigenartig: ohne dass wir es beabsichtigten, fügt sich ergänzend eines zum anderen. In der Dank- und Bittandacht nach der Errettung der Kirche haben wir davon gesprochen, dass uns Kirche und Gemeinde neu geschenkt sind zu neuem Anfang. Am Pfingstfest wurde uns klar: es muss ein neuer Anfang sein nicht nur aus Menschenwollen und Menschenkraft, sondern ein neuer Beginn in der „Kraft aus der Höhe“, ein neuer Anfang im Heiligen Geiste. Und heute fügen wir noch hinzu: die Frucht dieses neuen Anfangs aus dem Heiligen Geiste muss vor allem ein neues Verhältnis zum Menschen sein; die Frucht muss die Bruderliebe sein, die der Herr als sein Vermächtnis und als sein Gebot seinen Jüngern aufgetragen hat. Dann werden wir auch die Wahrheit der Verheißung erfahren, die in der wunderbaren Antiphon enthalten ist, die die Kirche am Gründonnerstag zur „Fußwaschung“ singt und die wir an diesem Tage gemeinsam singen unmittelbar im Anschluss an die Feier des Herrenmahles: „Wo die Güte und die Liebe, da wohnt Gott: Christi Liebe hat uns geeint. Lasst uns frohlocken und jubeln in ihm. Fürchten und lieben wollen wir den lebendigen Gott und einander lieben aus lauterem Herzen. Da wir allesamt eins geworden, hüten wir uns getrennt zu werden im Geiste. Es fliehe der Streit, böse Hader entweiche, in unserer Mitte wohne der Herr. Mit den Heiligen wollen wir schauen Dein Antlitz Christus der einst in Herrlichkeit. O welch unermessliche Freude durch die grenzenlose Weite der Ewigkeit.“ (...) Amen.



Kaller bei seiner letzten Wallfahrt für alle Heimatlosen in Werl 1947.

Der Ausflug nach Königstein Ermlandbuch 2022

Geht Omas drücken und geht zum Großpapa, der liest euch was vor.

Von Dietrich Kretschmann

Ob es so ein Gespräch schon mal gibt?

Hast du mir aus Werl etwas mitgebracht, Großpapa?

Ja, mein Großer, ein Ermlandbuch.

Öh, was sonst noch?

Na, die Möglichkeit, mit dir einen Ausflug zu machen.

Einen Ausflug mit mir? Du mit mir, Großpapa?

Ja, mit dir, und wenn du mir ein wenig zuhörst, wenn ich dir aus dem Ermlandbuch 2022 einiges vorlese, wirst du verstehen, warum und wohin ich mit dir im Juli einen Ausflug machen möchte.

Am Sonntag, den 10. Juli, treffen sich nämlich in Königstein im Taurus Ermländer.

Königstein, das ist wieder nur eine langweilige Autotour, so weit ...

Hör erst einmal hin. In Königstein wollen die Ermländer, und

nicht nur sie, ihres Bischofs Maximilian Kaller ehrend gedenken. Vor 75 Jahren ist dieser Mann, der letzte Bischof der Deutschen Diözese Ermland, gestorben und in Königstein beigesetzt worden. Er war der Päpstliche Sonderbeauftragte für Flüchtlinge und Vertriebene in Deutschland.

Nach 75 Jahren, ist das nicht öde?

Geduld, mein Kind, noch haben wir uns mit dem Leben dieses Mannes nicht genug vertraut gemacht, du darfst mir glauben, auch für mich ist das, was ich dir gleich aus dem Ermlandbuch vorlese, in manchen Stücken neu. Und auch sehr modern, Laienapostolat zum Beispiel, oder Diasporafähige Kirche. Lass uns in das Buch erst einmal reinschauen, da gibt es Bilder, leider nur wenige, doch eine der Erzählungen, eine Plauderei eines Gerhard Matern, die kannst Du

selbst einmal alleine lesen. „Ermländer in ihrer Welt. Eine Plauderei über Vergangenes für Gegenwärtige“. Wenn du das gelesen hast, wirst du wohl besser verstehen, was es mit deinen Eltern, vor allem mit mir auf sich hat, wenn wir „zu den Ermländern gehen“.

Doch noch einmal: Ich möchte mit dir einen Ausflug machen. Wir fahren von Köln mit dem Schiff Rheinaufwärts bis nach Mainz, dort übernachten wir vom Sonnabend auf den Sonntag bei Tante Liese und fahren mit der Tante zusammen am Sonntag mit der Bahn nach Frankfurt Höchst, steigen in die Kleinbahn um und kommen zum Hochamt in Königstein um 10:30 Uhr in der Kollegskirche pünktlich an, denn vom Bahnhof ist man in knapp zehn Minuten zu Fuß an der Kirche.

Großpapa, wegen eines Gottesdienstes so eine Fahrt?

O nein, ich sagte doch, die Ermländer und mit ihnen noch eine größere Zahl derer, die auch des Bischofs gedenken wollen kommen zum ehrenden Gedenken zu-

sammen, es ist, wie der Bischof es nannte, eine Glaubenskundgebung. Es wird ein Pilgeressen angeboten, danach hält ein Mann, der über das Leben dieses Mannes sich schlaugemacht und zu Teilen des Lebens von Maximilian Kaller eine Doktorarbeit geschrieben hat, dann hält Pater Dr. Werner Christoph Brahtz einen Vortrag. Und wenn Ermländer zusammenkommen, dann singen sie in den Nachmittagsstunden gern ihre Ermländische Vesper. Dazu ziehen wir dann von der Kollegskirche zur Pfarrkirche und singen dort die Vesper und gehen dann zu einer Statio an das Grab des Bischofs, das im Schatten der Kirche liegt.

Ja, und dann fahren wir wohl mit dem Zug nach Hause.

Lieber Großpapa, das ist ein schöner Plan, doch er überrascht mich, lass mich noch einmal darüber schlafen, ...

Aber gewiss, es war ein Angebot, da solltest Du schon die Freiheit der Entscheidung haben.

Ermlandbuch 2022, auch an Gerhard Fittkau wird in ihm erinnert.

Neuerscheinung

Johannes-Gehrmann-Biografie

Von A. Galenski

Vom Leid der Kriegs- und Nachkriegszeit geprägt, war sein priesterliches Lebenswerk die Versöhnung zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk.

Johannes Gehrmann wurde am 22. Juni 1933 als Kind ostpreussischer Eltern in Oberwinter am Rhein, geboren. Die Kindheit verbringt er in seinem Geburtsort, später geht es nach Westpreußen, wo sein Vater, ein Polizeibeamter, ab 1940 versetzt wird.

Die Ferien verbringt er mit der Familie bei seinen Großeltern Johann Neumann auf dem Abbau in Jomendorf im Landkreis Allenstein.

Die Flucht war für den 11-Jährigen ein traumatisches Erlebnis. Der 11-jährige Johannes muss sich allein von Bromberg bis Stettin durchschlagen. Schließlich endet die Flucht nach der sowjetischen Besetzung auf dem großelterlichen Anwesen in Jomendorf. Hier findet die Familie ihre auf dem Hof verbliebenen Angehörigen erschossen, ermordet, erschlagen. Nach dem zweijährigen Schulbesuch in Jomendorf folgte im Dezember 1948 die Ausreise zum Vater nach Wedel in Schleswig-Holstein.

1949 folgt eine Bautischlerlehre, die er mit dem Gesellenbrief 1958 abschließt. Darauf arbeitet er zwei Jahre als Geselle. 1954 beschließt er, das Erzbischöfliche Abendgymnasium in Neuss am Rhein zu besuchen und beendet

dieses mit dem Abitur 1958. Er studiert Philosophie und Theologie in Bonn und in Münster und geht 1962 in das Priesterseminar nach Osnabrück.

Weitere Stationen in kurze: 1. Februar 1964 Priesterweihe, Bezirkspräses der Kolpingfamilie, ab 1968 Militärpfarrer, 1970 erste Pfarrstelle in Burg auf Fehmarn, ab 1978 Pfarrer in Hamburg-Lurup. Ab 1990 Lagerpfarrer im Aussiedler-Durchgangslager in Bramsche-Hesepe und Pfarrer in Hilter bei Osnabrück.

Neben den vielen Aktivitäten war Gehrmann auch stellvertretender Vorsitzender der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land e.V. (heute Kreisgemeinschaft Allenstein e.V.) und Schriftleiter des Ermlandbuches.

Als Militärangehöriger in Lübeck lernt er zwei Personen kennen, die im Jahre 1939 gegen die Westerplatte kämpften. In Hermannsbad / Ciechocinek, Kr. Thorn, trifft er auf ehemalige Soldaten, die die Westerplatte verteidigten. Da war der Gedanke geboren, ein Treffen zwischen den ehemaligen Feinden zu organisieren.

Gehrmann schaffte es, das Kanonier Martin Menzel, der den ersten Schuss vom Linienschiff Schleswig-Holstein auf die Westerplatte am 1. September abgefeuert hat und der Verteidiger der Westerplatte Władysław Stopiński sich vor dem Denkmal freundschaftlich die Hände reichten. Beide Männer wurden bei diesem

Feierlichen Gedenken, bei dem auch höchste Staatsmänner beider Nationen vertreten waren, von zahlreichen Kameraden flankiert. Hierzu bedurfte es 50 Jahre und den Priester und Ehrenkanoniker Johannes Gehrmann.

Die „Mission Versöhnung“, deren Mitbegründer und Motor Kanonikus Gehrmann war, ist inzwischen ein international agierender gemeinnütziger Verein.

1980 folgte ein weiterer karitativer Einsatz als Reaktion auf einen Hilferuf aus Polen nachdem das Kriegerrecht eingeführt und die Lebensmittel stark rationiert wurden. Pfarrer Gehrmann versucht zu helfen und merkt bald, dass es sehr viele Bedürftige gibt. So gründet er in Hamburg zusammen mit seinem Freund Herbert Monkowski, die „Hilfsaktion Polen“. Das Gesamtvolumen dieser Hilfsaktion schätzte Pfarrer Gehrmann seinerzeit vorsichtig auf ca. 80 Mio. DM (ca. 41 Mio. Euro).

Für seine vielfältiges Engagement wurde Gehrmann von deutscher und polnischer Seite geehrt. Er wurde mit dem Goldenen Verdienstkreuz der Vereinigung der polnischen Veteranen und dem höchsten Orden der polnischen Kirche Ecclesiae Populoque servitium praestanti ausgezeichnet. Er war Träger des Bundesverdienstkreuzes des Kavalierekreuzes der Republik Polen, der Verdienstmedaille des polnischen Sozialministeriums und Bundesverdienstkreuzträger der BRD.

Ehrenkanonikus Johannes Gehrmann verstarb am 23. Mai 2004 in Hilter a.T.W.

Die Mission Versöhnung als auch die Aktivitäten der Hilfsaktion Polen sind in unserem Nachbarland unvergessen. In Polen ist die Erinnerung an den deutschen Kanonikus noch sehr lebendig.

Der regional bekannte Sachbuchautor, ermländischer Heimatforscher und Publizist, Edward Cyfus schrieb nun seine Biografie.

Informationen hierzu schöpfte er aus dem umfangreichen Gehrmann Nachlass, und zahlreichen Gesprächen mit Herbert Monkowski. Das Buch zeichnet den Lebensweg von Gehrmann nach, wobei der Teil über die Flucht und die Nachkriegszeit in Jomendorf eine besondere Rolle spielt. Die Schilderung dieser schweren Zeit ist sehr realistisch und doch einfühlsam und teilweise sogar heiter.

Diese leidvollen Kriegs- und Nachkriegserlebnisse prägten Gehrmanns Leben und machten erst sein priesterliches Lebenswerk „die Versöhnung zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk“ möglich, und dies konnte der Ermländer Cyfus bestens in dem Buch darstellen.

Das Buch hat nur einen gravierenden Mangel, es wurde nur in Polnisch herausgegeben, also nur den Ermländern mit Polnisch Kenntnissen vorbehalten.

Droga do Pojednania, Wspomnienie o Johannesie Gehrmanie, Olsztyn 2022, ISBN 978 - 83 - 955898 - 6 - 7

Auch über die KG Allenstein e.V. zum Preis von 25,- € zu beziehen

† Unsere Toten

Bergmann, Ursula, geb. Bergmann, Eschenau, Kr. Heilsberg, 89 J., 2. 3. 2022 (Beatrix Voigt, Frau, Thomas-Müntzer-Str. 19, 16356 Ahrensfelde)

Bienkowski, Elisabeth, Gr. Kleeburg, Kr. Allenstein, 70 J., 26. 4. 2022

Bludau, Irmgard, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 85 J., 15. 5. 2022 in Münster (Schwester: Elisabeth Maibaum, Krimpenland 1, 59510 Lippetal)

Buchwald, Lucia, geb. Steinke, Peterswalde - Plafswich, Kr. Braunsberg, 97 J., 29. 4. 2022 (Buchwald Peter, Gartenstr. 5, 72805 Lichtenstein)

Buczal, Erna, geb. Brieskorn, Lawden, Kr. Heilsberg, 95 J.; 22. 3. 2022 (Janina Krawczuk, ul. Gdanska 16, PL 11-100 Lidzbark Warminski)

Friese, Alfons, Open, Kr. Braunsberg, 84 J., 7. 4. 2022

Gosse, Margret, geb. Ehm, Kobeln, Kr. Heilsberg, 99 J., 3. 3. 2022

Gotzhein, Margarete, geb. Bönig, Raschung, Kr. Rößel, 102 J., 25. 5. 2022 (Brigitte Kowalski, In der Geist, 44536 Lünen)

Heppner, Bruno, Derz, Kr. Allenstein, 96 J., 8. 5. 2022

Kauer, Georg, Allenstein, Kr. Allenstein, 93 J., 30. 12. 2021 (Otto-Gerhard Kauer, Leiblstr. 6, 41539 Dormagen)

Kranig, Brigitte, geb. Raffel, Katzen, Kr. Heilsberg, 87 J., 7. 4. 2022

Kranig, Herbert, Mehlsack, Kr. Braunsberg, 88 J., 24. 3. 2022 (Annette Thode, Im Winkel 12, 22967 Tremsbüttel)

Langwald, Adolf, Gr. Cronau, Kr. Allenstein, 89 J., 24. 6. 2021 (Valerie Langwald, Eibendonk 4, 47809 Krefeld)

Laws, Luzia, Braunsberg, Kr. Braunsberg, 90 J., 25. 3. 2022 (Luzia Jäkel, Klostersgasse 6, 88339 Bad Waldsee)

Aus der Ermlandfamilie

Lossau, Georg, geb. Lossau, Lichtenau (Ermland), Kr. Braunsberg, 97 J., 9. 4. 2022 (Roland Lossau, Rauberweg 29, 73249 Wernau)

Perk, Hubert, Steinberg, Kr. Allenstein, 92 J., 16. 3. 2022

Pollok, Christel, geb. Wischinski, Sombien, Kr. Allenstein, 83 J., 24. 2. 2022

Pompetzki, Elisabeth, geb. Quittek, Sombien, Kr. Allenstein, 87 J., 16. 2. 2022

Radtke, Maria, geb. Samsel, Groß Purden, Kr. Allenstein, 88 J., 17. 8. 2021 (Helga Königsmann, geb. Radtke, Zeppelinstr. 90, 42719 Solingen)

Raschke, Herta, geb. Roth, Guttstadt, Kr. Heilsberg, 101 J., 19. 4. 2022 (Margitta Hemmelmann, Tochter: Frau Herta Raschke, Nettelbeckufer 37, 99089 Erfurt)

Schrade, Ferdinand, Lichtenau, Kr. Braunsberg, 84 J., 2. 12. 2021 (Tochter: Nicole Heidemann, Scharnhorst-Str. 25A, 31558 Hagenburg)

Siedler, Bruno, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 91 J., 25. 3. 2022 (Christine Siedler, Lämmkenstatt 19, 33729 Bielefeld)

Suray, Hartmut, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 80 J., 1. 4. 2022 (Dr. Ursula Fox, Am Glockenbusch 11, 33106 Paderborn)

Tilewski, Maria, geb. Fromm, Schaufstern, Kr. Allenstein, 104 J., 14. 8. 2022 (Sohn: Johannes Tilewski, Paul-Sorge-Str. 142 b, 22455 Hamburg)

Wieczorek, Luzia, geb. Lobert, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 88 J., 8. 4. 2022 (Bernhard Wieczorek, Zabie Nr. 13, PL 11-015 Olsztyn)

*Du kamst, du gingst mit leiser Spur,
ein flücht'ger Gast im Erdenland;
Woher? Wohin? Wir wissen nur:
Aus Gottes Hand in Gottes Hand.*

(Uhland)

Poschmann, Bernhard Markus, Heinrikau, Kr. Braunsberg, 89 J., 6. 3. 2022 (Hedi Poschmann, Scharweg 30, 06526 Sangerhausen)

Radtke, Herbert, Groß Purden, Kr. Allenstein, 89 J., 9. 5. 2022 (Helga Königsmann, geb. Radtke, Zeppelinstr. 90, 42719 Solingen)

Unsere Lebenden

96 Jahre
Nikelowski, Georg, Woritten, Kr. Allenstein, 27. 12. 2022, Windmühlenstr. 12, 45147 Essen

95 Jahre
Boegel-Berg, Margarete, geb. Brodowski, Rothfließ, Kr. Rössel, 7. 8. 2022, Caritas-Heim St. Marien, Hainstr. 74, 04509 Delitzsch

Boese, Benno, Süßenberg, Kr. Heilsberg, 8. 6. 2022, Niolaus-Bares-Weg 70, 12279 Berlin

Preuhs, Maria, geb. Jablonski, Cronau, Kr. Allenstein, 22. 7. 2022, Walter-Flex-Str. 21, 42697 Solingen

94 Jahre
Gliszczynski, Adelheid, geb. Schirwagen, Wartenburg, 16. 10. 2022, ul. Wojska Polskiego 11, PL 10-010 Barczewo

Kühnast, Josef-Anton, Wartenburg, Kr. Allenstein, 23. 8. 2022, Maria-Theresia-Allee 219, 52074 Aachen

93 Jahre
Konegen, Monika, geb. Thimm, Bishofsburg, Kr. Roeßel, 2. 4. 2022, Guenter-Kleine-Str. 1, 44532 Lünen

92 Jahre
Motzki, Leo, Süßenthal, Kr. Allenstein, 20. 8. 2022, Ruhensrothweg 32, 33332 Gütersloh

Nikelowski, Lucia, geb. Popihn, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 27. 12. 2022, Windmühlenstr. 12, 45147 Essen

91 Jahre
Prothmann, Leo, Pettlkau, Kr. Braunsberg, 2. 7. 2022, Auf dem Hahn 4, 40670 Meerbusch

90 Jahre
Assmann, Maria, geb. Woelki, Neu Mertinsdorf, Kr. Allenstein, 22. 7. 2022, Maria Assmann, Otto-Hue-Haus, Barthel-Bruyn-Str. 46, 45147 Essen

Barabasch, Anna, geb. Mohr, Lilienthal, Kr. Braunsberg, 14. 5. 2022, Fichtenweg 21, 40764 Langenfeld

Bergmann, Ewald, Guttstadt, Glotauer Vorstadt 31, Kr. Heilsberg, 3. 10. 2022, Steinbrink Str. 80, 44319 Dortmund

Bielezki, Irmgard, geb. Knobel, Kl.Lemkendorf, Kr. Allenstein, 1. 11. 2022, Homertstr., 51647 Gummersbach

Glaser, Josef, Migehnen, Kr. Braunsberg, 29. 7. 2022, Kopernikusstr. 8, 48324 Sendenhorst

Klink, Maria, geb. Klein, Basien, Kr. Braunsberg, 5. 7. 2022, Berliner Str. 18, 78333 Stockach

Langwald, Valerie, 2. 7. 2022, Eibendonk 4, 47809 Krefeld

Motzki, Leo, Süßenthal, Kr. Allenstein, 20. 8. 2022, Akeleiweg 9, 33330 Gütersloh

89 Jahre
Alshuth, Klemens, Alt Vierzighuben, Kr. Allenstein, 17. 3. 2022, Edith-Stein-Strasse 10, 59302 Oelde

Bäsken, Maria, geb. Olk, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 13. 9. 2022, Am Riddershof 54, 47805 Krefeld

Gollan, Paul, Neudims, Kr. Rößel, 28. 8. 2022, Nojdymowo 100, PL 11-300 Biskupiec

Thater, Oskar, Neudims, Kr. Bishofsburg, 7. 7. 2022, Ahdener Weg 2, 33100 Paderborn

Tuschinski, Otto, Allenstein, 7. 9. 2022, ul. Kanarkowa 21B, PL 10-450 Olsztyn

Wieczorek, Bernhard, Sombien, Kr. Allenstein, 4. 10. 2022, Zabie 13, PL 11-150 Olsztyn

88 Jahre
Bäsken, Karl-Hubert, Krefeld, Kr. Krefeld, 2. 10. 2022, Am Riddershof 54, 47805 Krefeld

Bialek, Agnes, geb. Poetsch, Ernestenhöhe, Kr. Allenstein, 10. 9. 2022, al. Róz 17, PL 10-151 Olsztyn

Brzostek, Margarete, geb. Elsner, Schönwiese, Kr. Heilsberg, 17. 6.

2022, ul. Jeziorańska 3, PL 11-040 Dobre Miasto

Dörkes, Marta, geb. Olk, Jonkendorf, Kr. Allenstein, 22. 9. 2022, Jakob-Husmans-Str.4, 47839 Krefeld

87 Jahre
Sopella, Günther, Sombien, Kr. Allenstein, 12. 7. 2022, Zabie, PL 10-015 Olsztyn

86 Jahre
Czarnetzki, Hedwig, geb. Krüger, Friedrichstedt, Kr. Allenstein, 19. 9. 2022, Butryny 32, PL 10-687 Olsztyn

Dörkes, Herbert, Krefeld, Kr. Krefeld, 17. 9. 2022, Jakob-Husmans-Str.4, 47839 Krefeld

85 Jahre
Alshuth, Hedwig, geb. Junklewitz, Gr. Damerau, Kr. Allenstein, 24. 6. 2022, Mittelweg 45b, 59302 Oelde

Greifenberg, Erwin, Hochwalde, Kr. Allenstein, 11. 10. 2022, ul. Pieczewska 11, PL 10-698 Olsztyn

Neumann, Waltraut, geb. Skowasch, Kl.Stabigotten, Kr. Allenstein, 26. 10. 2022, Fritz-Reuter-Str. 9, 29614 Soltau

Schröder, Bernhard, Bottau, Kr. Ortelsburg, 28. 3. 2022, Hans-Böckler-Str.3, 59302 Oelde

Thater, Hildegard, geb. Zumann, Bishofsburg, 19. 5. 2022, Ahdener Weg 2, 33100 Paderborn

Witt, Elisabeth, Kirschdorf, Kr. Allenstein, 27. 8. 2022, Steinbreite 40, 33442 Herzebrock-Clarholz

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Lebenden

Wrzesniok, Regina, geb. Behlau, Springborn, Kr. Heilsberg, 28. 8. 2022, Reinhardsweg 3, 63128 Dietzenbach

84 Jahre

Angrick, Erna, geb. Bellgardt, Bornitt, Kr. Braunsberg, 23. 8. 2022, Kantstraße 11, 99867 Gotha

Brodowski, Konrad, Groß Lemkendorf, Kr. Allenstein, 26. 7. 2022, Am Kappesberg 5, 41539 Dormagen

Sikorski, Elisabeth, geb. Kozłowski, Gr. Purden, Kr. Allenstein, 15. 7. 2022, ul. Jagiellońska 45/2, PL 10-274 Olsztyn

Wischniewski, Georg, Wieps, Kr. Allenstein, 25. 10. 2022, ul. Elblaska 77, PL 10-672 Olsztyn

Zejewski, Rosa, geb. Biehs, Nußtal, Kr. Allenstein, 30. 8. 2022, Arnsberger Str. 33a, 59759 Arnsberg

83 Jahre

Lamprich, Marianne, Pettelkau, Kr. Braunsberg, 13. 8. 2022, Am Bahnhof 1, 03116 Drebkau/OT Leuthen

Mondroch, Marina, geb. Kowalik, Groß Buchwalde, Kr. Allenstein, 24. 9. 2022, ul. Bałtycka 109, PL 11-041 Olsztyn

Poplawski, Rita, geb. Woyki, Heilsberg, 18. 10. 2022, ul. Gdańska 13, PL 11-100 Lidzbark Warminski

Radigk, Alfred, Reichenberg, Kr. Heilsberg, 6. 8. 2022, Bonnstr. 14, 50354 Hürth

82 Jahre

Biehs, Gerhard-Paul, Sombien, Kr. Allenstein, 9. 9. 2022, Mendelsohnstr. 1, 31141 Hildesheim

Rippert, Ernst, Prossitten, Kr. Rössel, 27. 6. 2022, Stensstr. 23, 45149 Essen

80 Jahre

Bartsch, Doris, geb. Kuhn, Boritten, Kr. Allenstein, 9. 12. 2021, Weststr. 58, 01445 Radebeul

Fallenberg, Dora, geb. Engling, Medien, Kr. Heilsberg, 20. 6. 2022, Berentrop 6, 59387 Ascheberg

Josłowski, Peter, Sombien, Kr. Allenstein, 2. 8. 2022, Drusenberger Str. 83, 44789 Bochum

Lenz, Elisabeth, geb. Pohlmann, Woritten, Kr. Allenstein, 6. 6. 2022, Zum Gänseland, 59558 Lippstadt

Vonderau, Renate, geb. Schmidt, Bredinken, Kr. Rössel, 9. 7. 2022, Rhönstr. 5a, 36167 Nüsttal-Morles

66 Jahre

Jäger, Herbert, Klein Lemkendorf, Kr. Allenstein, 28. 9. 2022, Carl-Sonnenschein-Str. 61, 47809 Krefeld

62 Jahre

Neumann, Waldemar, Allenstein, Kr. Allenstein, 22. 9. 2022, Brückenstr.16, 59759 Arnsberg

60 Jahre

Preilowski, Irene, geb. Romanski, Raschung, Kr. Allenstein, 13. 7. 2022, Voigtwiese, 2, 59192 Bergkamen

Ziemski, Otto, Redigkainen und Göttkendorf, Kr. Allenstein, 31. 7. 2022, Ossietzky-Str. 78, 33332 Gütersloh

Erzdiözese Ermland

Deutschsprachige Gottesdienste in der Erzdiözese Ermland

Regelmäßige Gottesdienste

2. Sonntag im Monat: 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
anschl. Kaffee im Haus Kopernikus

4. Sonntag im Monat: 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Vor den heiligen Messen um 10 Uhr in Allenstein-Jomendorf beten wir jeweils um 9.30 Uhr den Rosenkranz um die Seligsprechung von Bischof Maximilian Kaller.

Besondere Gottesdienste

Vorläufig keine wegen Pilgerschaft nach Santiago.

(Änderungen Vorbehalten)

Das Allensteiner Büro für die Seelsorge an der deutschen Minderheit im Erzbischöflichen Ordinariat ist für die Dauer der Corona-Pandemie nur am **Dienstag und Donnerstag von 10 bis 12 Uhr geöffnet**. Dort arbeiten **Domherr André Schmeier** und **Frau Maria Anielski**.

Wenn Sie eine Fahrt ins Ermland planen, im Ermland einen Gottesdienst feiern möchten, sich für deutschsprachige Seelsorge im Ermland interessieren oder das Gespräch mit einem katholischen deutschsprachigen Geistlichen suchen, dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Wir freuen uns über Ihren Besuch. Sie erreichen uns: **Kuria Metropolitalna, z. Hd. Domherr André Schmeier, ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn**, neue Tel.-Nr. (Mob-Tel): 00 48 - 516 922 364, Fax über die Kanzlei des Ordinariats: 0048 - 89 - 524 71 51. **E-Mail:** schmeier@o2.pl

Ermlandfamilie unterwegs

Ermland-Reise, 27. 7. bis 4. 8. 2022, von Wuppertal über Bielefeld und Hannover nach Allenstein (Olsztyn), Guttstadt (Dobre Miasto), Heilsberg (Lidzbark Warmiński), Heiligelinde (Święta Lipka), Frauenburg (Frombork) am „Frischen Haff“, Elbing (Elbląg), Marienburg (Malbork), Osterode (Ostróda) und Oberlandkanal. Mit Teilnahme am Sommerfest der Dt. Minderheit in Osterode. Programmänderungen möglich. Mindestteilneh-

merzahl: 30; Reisepreis: ab 845 € p.P. im DZ/DU/WC mit Halbpension! Einzelzimmerzuschlag: 130 €;

Bei dieser Fahrt können wir nach Möglichkeit auch Ihre persönlichen Reisewünsche im Reiseverlauf berücksichtigen.

Weitere Informationen:

Gerhard Scheer, Leonhardstr. 26, 42281 Wuppertal, MobTel.: 01 75-22 20 18 47; www.scheer-reisen.de; E-Mail: info@scheer-reisen.de

Gebet um die Seligsprechung des Bischofs von Ermland Maximilian Kaller

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin, Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt. In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet, den Armen und Entrechteten gedient, sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt.

In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue.

Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet, ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden.

In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott, schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas.

Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen und der Versöhnung der Völker und dem Frieden unter den Menschen dienen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.

Gebetserhörungen bitte mitteilen:

Herrn Pastor Thorsten Neudenberger, Ermlandweg 22, 48159 Münster

Hochzeiten

70 Gnadenhochzeit

Nikelowski, Georg, Woritten, Kr. Allenstein, und Lucia, geb. Popih, Dietrichswalde, Kr. Allenstein, 9. 8. 2022, Windmühlenstr. 12, 45147 Essen

60 Diamantene Hochzeit

Ast, Herbert, Tolnicken, Kr. Allenstein, und Sabina, geb. Gesich, Allenstein, 11. 8. 2022, Waldshuter Weg 4, 69126 Heidelberg

Lamprich, Felix, Brunzelwaldau/Schlesien, und Marianne, geb. Prothmann (Eltern: Hedwig und Georg Prothmann, Pettelkau, Kr. Braunsberg), 6. 2. 2022, Am

Bahnhof 1, 03116 Drebkau

Penger, Herbert, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, und Ingrid, geb. Gollan, Alt Wartenburg, Kr. Allenstein, 28. 10. 2022, Hägerweg 25, 33613 Bielefeld



Hl. Erstkommunion



Zierenberg, Aaron, hat am 25. 6. 2022 das heilige Sakrament der Erstkommunion empfangen. - Mutter: Alexan-

dra Zierenberg, geb. Hinz - Vater: Johannes Zierenberg, Vorderhaus 5c, 37176 Nörten-Hardenberg

Bestellkarte für Schriften aus dem Ermlandhaus

(Diesen Abschnitt
bitte freilassen!)

Ich bestelle:

Stück	€
___ ERMLANDBUCH 2023	9,00
___ ERMLANDBUCH 2022	5,00
___ ERMLANDBUCH 2021 und älter	2,50
___ Ermland - Was ist das?	2,50
___ Bischof-Kaller-Film , DVD, 90 Min.	5,00
___ Erml. Impressionen , Film, DVD, 104 Min.	5,00
___ Lobet den Herrn, 2. Auflage	3,00
___ Hauke/Thimm: Schloß Heilsberg	2,50
___ Fittkau: Mein 33. Jahr	10,00
___ Miller: Wenn der Durst nach Gott uns quält	2,50
___ Bendel/Karp: Bischof Kaller Biographie	24,95
___ Scholz: Käuze und Krakeeler	3,50
___ Otten: Leben und Werk der Malerin U. Koschinsky	15,00
___ Penkert: Ermland in der Zerstreuung	4,00
___ Penkert: Sie kamen aus der großen Drangsal	4,00
___ Herrmann: Ermländisches Landvolk	2,00
___ Bildheft I	1,00
___ Bildheft II	1,00
___ Bildheft III	1,00

(Diesen Abschnitt
bitte freilassen!)

Anschrift des Bestellers:

Name: _____

Vorname: _____

Straße, HNr. _____

PLZ, Ort _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Bitte beachten Sie:

Bei Versand müssen für Porto und Verpackung mindestens 2,00 € berechnet werden.

Wir sind für Sie da

Bürozeiten im Ermlandhaus

Liebe Ermländer,
wir im Ermlandhaus sind für Sie in den folgenden Zeiten erreichbar:

Bürozeiten: Mon. - Don.: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00 Uhr
Freitag: 9.00 - 12.00 und 14.00 - 15.00 Uhr

Telefon: 02 51 - 21 14 77

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

Anschrift: Ermlandfamilie e.V., Ermlandhaus,
Ermlandweg 22, 48159 Münster

Bischof Maximilian Kaller

Seligsprechung befördern

Mit Ihrer Spende können Sie gezielt das laufende Seligsprechungsverfahren von Bischof Maximilian Kaller unterstützen.

Infos unter www.bischof-kaller.de
oder telefonisch unter (0251) 2 114 77 (Ermlandhaus)**Bankverbindung:**

IBAN: DE65 4006 0265 0000 6787 00

BIC: GENODEM1DKM

Bank: DKM Darlehnskasse Münster

Stichwort: **Seligsprechung Bischof Kaller**Antrag auf Mitgliedschaft im Verein
Ermlandfamilie e.V.

Ich möchte Mitglied im Verein Ermlandfamilie e.V. werden:

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

(Es folgen vier freiwillige Angaben.)

E-Mail: _____

Telefon: _____

Geburtsdatum: _____

Heimatorte(e)
im Ermland: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Bitte abtrennen und einsenden an:

Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster

Mitgliedsbeitrag

- Mein jährlicher Mitgliedsbeitrag _____ € (Höhe freiwillig bestimmbar)*
- Den Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto des Ermlandfamilie e.V. *
- Den Mitgliedsbeitrag möchte ich gerne jährlich per SEPA-Lastschrift von dem Ermlandfamilie e.V. einziehen lassen *
- (* Zutreffendes bitte ankreuzen; freiwilligen Betrag bitte einsetzen)

Einzugsermächtigung / SEPA-Lastschrift:

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels SEPA-Lastschriften: Hiermit ermächtige(n) ich (wir) den Verein Ermlandfamilie Zahlungen von meinem (unserem) Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein Ermlandfamilie auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN: _____

BIC (für EU-Ausland): _____

Hinweis: Ich (wir) kann (können) innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ort, Datum: _____

Unterschrift(en): _____

Adressenänderung Neubestellung Abbestellung

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsname: _____

Geburtsort und -datum: _____

Letzter Wohnsitz in der Heimat: _____

Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

(Vorwahl) Telefon: _____

Bei Abbestellung oder Änderung diesen Abschnitt NICHT abtrennen!

Adressenänderungen und Neubestellungen bitte an:

Ermlandfamilie e.V. · Ermlandweg 22 · 48159 Münster

E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de · Internet: www.ermlandfamilie.de

HINWEIS: Wenn Sie NICHT möchten, dass die Deutsche Post im Falle einer Adressenänderung Ihre Anschrift an den Verleger und Herausgeber der Ermlandbriefe leitet, schreiben Sie an das Ermlandhaus.

Wallfahrten und Treffen

Wichtig!

Für alle Veranstaltungen gilt: Informieren Sie sich vorab - evtl. auch bei den Tagungshäusern - über die aktuellen Corna-Schutzregeln.

Königstein, 10. 7. 2022, Kollegskirche, Bischof-Kaller-Str. 3, Bischof Kaller Gedächtnisfeier, 10.30 Uhr Ponifikalamt mit Präses Msgr. Achim Brennecke sowie ermländischen Konzelebranten. Anschl. Mittagsimbiss. 14.00 Uhr Festakademie mit Pater Werner Brahtz als Hauptredner im Kongressaal. 16.00 Uhr Ermländische Vesper in der Pfarrkirche St. Marien. Nach der Vesper Statio am Grab von Bischof Kaller.

Koblenz-Karthause, 2. 10. 2022, Altenheim De Haye'sche Stiftung, Karl-Härle Str. 1-5, Busan-

bindung Nr. 2 und 12 ab Bahnhof Koblenz bis Endstation. Zum ermländischen Erntedankfest treffen wir uns um 14:30 Uhr in der Hauskapelle St. Bruno zum Gottesdienst mit Arnold Margenfeld und danach ist gemütliches Beisammensein mit Kaffee und Kuchen im Kuratoriumsraum. Änderungen vorbehalten. Herzliche Einladung und mit ihrer Teilnahme sichern sie den Fortbestand unserer Heimattreffen. Deshalb die Bitte, sich rechtzeitig bei Peter Teschner, Leipziger Str. 10, 56075 Koblenz, unter Tel.: 02 61 - 53 947 oder E-Mail: teschnerkoblenz@gmail.com anzumelden und nicht vergessen!

Kevelaer, 16. 10. 2022, Wallfahrt der Ermländer, 11.45 Uhr Wallfahrtsamt, anschl. Gelegenheit zur Begegnung und Mittagessen, 15.00 Uhr Vesper.

Bitte bringen Sie zu den Gottesdiensten der Ermlandfamilie immer unser ermländisches Gebet- und Gesangbuch „Lobet den Herrn“ mit.

Zu allen Gottesdiensten der Ermlandfamilie sind auch die Gläubigen aus der Diözese Danzig und der Freien Prälatur Schneidemühl herzlich eingeladen.

Kirchpiele Kr. Allenstein

Kirchspieltreffen in der Heimat - Grieslinien, Stabigotten, Wemitten, Mauden, Kranz, Darrethen, Plauzig, Honigswalde und andere, 30. 7. 2022, 10 Uhr Messe in der Kirche Grieslinien (Teilnahme nur mit Voranmeldung!), Adresse: Zajazd Gryzlin-ski, Gryzliny, ul. Jana Baczewskiego 34, 11-034 Stawiguda, Tel. +48 89 51 91 857; Info: Edmund Mathia, E-Mail edmund.mathia@t-online.de, Tel. 0 61 34 - 63 786 oder Johann Certa, E-Mail johann.certa@t-online.de, Tel. 0 23 34 - 54 077

Kirchspiel Neu-Kaletka Verschiebung wegen COVID-19 auf 2023; Info: Pastor Hubert Olbricht, Tel. 0 23 74 - 24 09 oder 0 23 74 - 50 54 67, Gerhard Teschner, Tel. 0 52 06 - 34 69 und J. Certa Tel. 0 23 34 - 54 077

Kirchspiel Süssenthal und Umgebung, 20. 8. 2022, 16 Uhr Gottesdienst in der St. Bruder Konrad Kirche, Bonifatiusstr. 6, 33334 Gütersloh, Treffen ab 17 Uhr, Spexarder Nauernhaus, Lukasstr. 14, 33332 Gütersloh; Info: Eckard Jagalla, Tel. 0 52 41 - 40 38 72 und Jan August Hacia, Tel. 02 34 - 33 05 18

Heimattreffen Kreisgemeinschaft Allenstein mit Kirchspiel Deuthen und Treffen für Feuerwehrmänner und -frauen, 17. 9. 2022, ab 13 Uhr, Schloss Horst, Turfstr. 21, 45899 Gelsenkirchen; Info: Johann Certa, Tel. 0 23 34 - 54 077

AUFRUFE für ...

Kirchspiel Braunswalde, Diwitten, Groß Buchwalde. Für 2022 wird ein Organisator/in gesucht! Info: J. Certa, Tel. 02334-54077

Kirchspiel Klaukendorf, Groß Kleeberg und Groß Purden. Für 2022 werden neue Räume gesucht! Info: Dieter Schlifka, Tel. 0230358285 oder J. Certa, Tel. 02334-54077

Kirchspiel Reußen, Groß Ber-tung, Jomendorf. Für 2022 werden Räume und ein Organisator/in gesucht! Info: J. Certa, Tel. 02334-54077

Kirchspiel Groß Lemkendorf und Umgebung. Für 2022 werden Räume und ein Organisator/in gesucht! Info: J. Certa, Tel. 02334-54077

Alle Treffen unter Vorbehalt aufgrund von COVID-19!

Ihr Kirchspielbeauftragter, Johann Certa, Tel.: 02334-54077, E-Mail: Johann.Certa@t-online.de, www.landkreis-allenstein.de

EINSENDESCHLUSS

für alle Beiträge,
Nachrichten,

Adressenänderungen
und Neubestellungen

Dienstag,

4. Oktober 2022

**Nächste Ermlandbriefe
Druck und Versand
dritte-November-Woche**

Impressum

Herausgeber und Verlag: Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon: (0251) 21 14 77,

E-Mail: ermlandbriefe@ermlandfamilie.de, Internet: www.ermlandfamilie.de

Verantwortlich: Norbert Block (Anschrift wie oben)

Redaktion: Norbert Polomski (Anschrift siehe oben)

Bankverbindung: Ermlandfamilie e.V., IBAN: DE41 4006 0265 0045 0706 00, BIC: GENO-DEM1DKM, DKM Darlehnskasse Münster eG

Steuer-Nummer: 337/5984/1140 (Der Verein verfolgt gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke und darf aufgrund einer vom Finanzamt Münster-Innenstadt erteilten Bescheinigung vom 21. 07. 2017 Spendenquittungen ausstellen.)

Vereinsregister: Amtsgericht Münster, VR 5322

Layout und Satz: Norbert Polomski, Ermlandfamilie e.V.

Druck: Rheinisch-Bergische-Druckerei, Zülpicher Str. 10, 40549 Düsseldorf

Anzeigen- und Beilagen-Vermarktung: KONPRESS Medien eG, Hanauer Landstr. 189, 60314 Frankfurt am Main, Tel.: + 49 (0)69 256 29 66-0, Telefax: + 49 (0)69 256 29 66-30, info@konpress.de, www.konpress.de; Mediadaten unter: www.ermlandfamilie.de

Beilagen: „Gemeinschaft Junges Ermland“ und ein Überweisungsträger für Spenden wird den Ermlandbriefen regelmäßig beigelegt sowie eine Beilage „Pallottiner-Messbund“

Hinweise: Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Ermlandbriefe redaktionell unverändert auf unserer Internetseite www.ermlandfamilie.de (als PDF) online gestellt werden. Für unaufgefordert zugesandte Beiträge einschließlich Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten den Verfasser.